Sonnabend, 2. Juli 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 147.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die wirtschaftlichen Folgen des englisch-russischen Konfliktes.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Wenn die politischen Konsequenzen des englischen Konfliktes mit Rußland noch in einer dunklen Zukunft liegen, so sind die wirtschaftlichen aktuell und klar erfaßbar. Die Sowjetunion hat auf dem wirtschaftlichen Gebiete sofort energische Schritte zur Schädigung Englands unternommen und in erster Linie jeden Handelsverkehr mit England unterbrochen. Den bolschewistischen Schiffen wurde sofort verboten, ohne besondere Bewilligung englische Häfen anzulaufen und die ständige Verkehrslinie zwischen der Sowjetunion und England einzustellen bzw. umzulegen. Infolgedessen wurden bereits jetzt die meisten Frachten aus Odessa und Leningrad nach Antwerpen, Rotterdam und Hamburg dirigiert und die ständige Schiffahrtslinie Leningrad—London nach Hamburg umgeleitet. Das Handelskommissariat hat ferner sofort an alle Sowjethandelsvertretungen, Exportgesellschaften und Handelskommissariate der Bundesrepubliken den Befehl erteilt, Handelsoperationen nur mit solchen Staaten zu tätigen, die mit der Sowjetunion normale diplomatische Beziehungen aufrecht erhalten und den bolschewistischen Handelsvertretungen jede Möglichkeit der freien Handelsbewegung garantieren. Die Außenhandelsvertretungen wurden ferner angewiesen, binnen fünf Tagen alle erteilten Handelslizenzen für die mit der Sowjetunion nicht diplomatisch verkehrenden Staaten zurückzuziehen und zugleich zu prüfen, wohin sie am besten übertragen werden könnten. Außerdem wurde amtlich verboten, englische Schiffe für den Transport der bolschewistischen Waren zu verwenden, was besonders im Schwarzen Meer mehrere hundert englische Schiffe beschäftigungslos macht. Durch diese Maßnahme wurde der Handelsverkehr mit England abgebrochen und zugleich den anderen Staaten die Möglichkeit gegeben, die bisherigen englischen Aufträge zu übernehmen, wozu nach russischen amtlichen Auslassungen in erster Linie Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei, die Vereinigten Staaten und Italien ausersehen sind.

In der sowjetrussischen und sowjetukrainischen Oeffentlichkeit wird eine rege Diskussion darüber geführt, welche Seite an dem Abbruch der Beziehungen mehr verliert. Alle amtlichen Vertreter, unter anderen der Handelskommissar Mikojan, der Hauptbevollmächtigte für den amerikanischen Handel Poljakow, der Handelsvertreter für England Ohintschuk, sowie der Leiter des Handels Kaganowitsch, sind darin einig, daß nur England von diesem Abbruch der Beziehungen geschädigt wird. Nach ihren Berechnungen haben die Engländer bis jetzt vom Jahre 1920 bis Ende 1926 9 Millionen Pfund Sterling als Ausfuhrüberschuß verdient und konnten jetzt nach der Belebung der bolschewistischen Industrie noch größere Vorteile erwarten. Die Sowjetunion brauche momentan keine Hilfe der englischen Industrie und werde alle Aufträge unter noch besseren Bedingungen in Amerika und Deutschland unterbringen. Mit dem Export werde zwar die Sowjetunion vorübergehend Schwierigkeiten haben, sie hofft jedoch, dieselben bald zu überwinden. Von 250 Millionen Rubel Exportwaren, die voraussichtlich in diesem Jahre auf England entfallen würden, seien bereits jetzt 140 Millionen Rubel untergebracht.

Auch der Vertreter des ukrainischen Außenhandelskommissariats hat sich sehr beruhigend über die Auswirkungen des Abbruches in der Ukraine ausgesprochen. Nach seinen Mitteilungen ist die Ukraine stark am englischen Handel interessiert und beteiligt. Der englische Export nach der Ukraine ist zwar im langsamen Wachsen begriffen und stieg von rund 22 Millionen Rubel im Jahre 1924/25 auf rund 12 Millionen in den ersten Monaten des Jahres 1926/27. Ganz anders verhält es sich mit dem ukrainischen Export nach England. Durch den Abbruch der Handelsbeziehungen mit England verliert die Ukraine ihr größtes Exportland für Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte, die mit jedem Jahre mehr den Londoner Markt beherrscht. Während im Jahre 1924/25 aus der allgemeinen ukrainischen Exportsumme von 64,5 Millionen Rubel der Betrag von rund 19 Millionen Rubel auf den Export nach England entfiel, ist er im Jahre 1925/26 auf 29,5 Millionen Rubel gestiegen und erreichte in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sogar einen verhältnismäßig hohen Betrag von 32 Millionen Goldrubel. Der Handelskommissar Kolomoicew ist jedoch der Meinung, daß die Ukraine auch wo anderes ihre Produkte absetzen kann. Hoffentlich wird nunmehr eine engere Handelsverbindung mit Deutschland eingeleitet.

Trotz dieser Versicherungen der russischen und ukrainischen Wirtschaftspolitiker läßt es sich nicht leugnen, daß auch dem Sowjethandel ein bedeutender Schaden zugefügt wurde, und wenn auch fertige Posten von Holz, Flachs usw. nach England verkauft werden, so wird es jetzt schwer sein, Waren, die besonders für den englischen Markt in Betracht kamen, neu unterzubringen. Man kann jedoch andererseits nicht verneinen, daß andere Staaten, ungeachtet ihrer mißtrauischen Haltung der Sowjetunion gegenüber, von dem englisch-russischen Bruch Nutzen ziehen möchten und bereits mit der Sowjetunion in wirtschaftlichen Verhandlungen stehen. Wenigstens ist Italien und teilweise Amerika nicht abgeneigt, mit der Sowjetunion größere Geschäfte zu tätigen und ihr entsprechende Krediterleichterungen zu gewähren. Die nächste Zeit wird aber zeigen, ob die Sowjetunion die durch England projektierte wirtschaftliche Umklammerung durchbrechen und ihre Wirtschaft vor englischen Angriffen schützen kann.

Die Arbeiten im Sejm.

Erledigung der Vorlagen.

Warschau, 1. Juli. (Pat.) In der gestrigen Sejmsitzung wurde vor allem in dritter Lesung auf Grund von Referaten des Abgeordneten Szebeko (Nationaler Volksverband) die Ratifizierung folgender Konventionen erledigt:

1. Internationale Konvention über die internationalen Eisenbahnen, unterzeichnet in Genf am 9. Dezember 1923;
2. internationale Konvention über die Beförderung von Personen und Gepäck auf den Eisenbahnen, unterzeichnet in Bern am 23. Oktober 1924;
3. internationale Konvention über den Warentransport auf den Eisenbahnen, unterzeichnet in Berlin am 23. Oktober 1924;
4. Vertrag zwischen Polen und Deutschland über die von der deutsch-polnischen Grenze zerschnittenen Bergwerksfelder, unterzeichnet in Witosław am 21. Juni 1926.

Man schritt dann zur Erörterung des Berichts der Finanzkommission über die Abgeordnetenanträge in Sachen der Novellisierung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Stempelgebühren. Der Referent der Kommission, Abg. Manaczyński vom Nationalen Volksverband besprach ausführlich die vorgeschlagenen Aenderungen und bemerkte, daß ihre Notwendigkeit durch die Beseitigung bestimmter Unklarheiten des Gesetzes begründet sei. Nach Ausführungen der Abgeordneten Bon (Unabhängige Bauernpartei) und Hartglaß (Jüdischer Klub) wurde das ganze Gesetz mit den Abänderungsvorschlägen der beiden Abgeordneten in zweiter Lesung angenommen.

Man kam im weiteren Verlauf der Sitzung zum Bericht der Finanzkommission über die Anträge in Sachen von Darlehen für den Wiederaufbau von Gebäuden, die durch Kriegsoperationen vernichtet waren. Das Kommissionsreferat hielt der Abg. Posacki von der Piastenpartei. Die Kommission schlug die Annahme einer Entschließung vor, in der die Regierung aufgefordert wird, für die Abtragung der Darlehen Erleichterungen in Höhe von 50 bis zu 100 Prozent zu gewähren, dabei aber die gegenwärtige Vermögenslage des Schuldners nach der Skala der Verordnung des Staatspräsidenten in Betracht zu ziehen.

Dieselben Erleichterungen sollen Besitzern größerer Ländereien in Ostgalizien bei der Abzahlung von Darlehen zur Saatenbestellung zur Anwendung kommen. In der Diskussion schlug der Abg. Sommerstein vor, die gleichen Erleichterungen auch auf solche Darlehen anzuwenden, die von der ehemaligen österreichischen Regierung für den Kauf von Hauseinrichtungen gewährt waren. Der Abg. Toczek von der Piastenpartei machte den Vorschlag, daß die Bank Gospodarstwa Krajowego sofort die Maßnahmen zur Eintreibung dieser Darlehen einstellen solle. Der Abg. Gruszka von der Piastenpartei schlug vor, daß auch Kreditgenossenschaften Erleichterungen genießen sollten. In der Abstimmung wurde die Entschließung der Kommission mit den Abänderungsvorschlägen der Abgeordneten Sommerstein, Toczek und Gruszka angenommen.

Der Abg. Liebermann trug darauf den Bericht über die Auszahlung von Beihilfen an die Angehörigen von Personen, die zu militärischen Uebungen einberufen wurden, vor. Der Berichterstatter bemerkte, daß das hierüber angenommene Gesetz erloschen sei. Die Militärkommission hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Beihilfen wieder einsetzte, wobei sie von der Voraussetzung ausging, daß die Gewährung solcher Beihilfen Pflicht des Staates sei, und deshalb diese Pflicht auch in allen europäischen Staaten bestünde und auch bisher in Polen bestanden habe. Die Militärkommission wandte sich an den Haushaltsausschuß mit dem Ersuchen, die Quellen für die Deckung einer Summe von drei Millionen Złoty aufzuzeigen. Das neue Gesetz unterscheidet sich vom bisherigen dadurch, daß es für die Dauer sei, während die bisherigen Gesetzesvorlagen nur für eine bestimmte Zeit gegolten hätten. In der zweiten Lesung wurde das Gesetz ohne Diskussion angenommen. Die dritte Lesung findet heute statt.

Es wurden dann eine Reihe von Anträgen verlesen, darunter ein Antrag über die Aufhebung der Verordnung, die die Telephonzähler einführte.

Auch eine sehr große Anzahl von Interpellationen kam zur Sprache.

Die nächste Sitzung ist auf heute nachmittag 4 Uhr festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Verwaltungskommission über das Landgemeindengesetz und die dritte Lesung der gestern angenommenen Gesetzesvorlage.

Der vor Schluß der Sitzung eingebrachte Antrag des Abg. Kozłowski vom Nationalen Volksverband über die Ergänzung der heutigen Tagesordnung mit einem Bericht über den nationaldemokratischen Antrag in Sachen der Zurückstellung der Selbstverwaltungswahlen in Ostgalizien wurde abgelehnt.

Die Stadtpräsidentenwahl in Warschau.

Ueber die Stadtpräsidentenwahl in Warschau liegt folgender Bericht des „Kurjer Poznański" vor: „Gestern um 7 Uhr abends begann die Sitzung der Stadtverordneten, in der die Vertreter der einzelnen Parteien ihre Erklärungen abgaben. Im Namen der Nationalen Wirtschaftspartei sprach der Stadtverordnete Borzęcki. Charakteristisch war die Erklärung des Professors Makowski im Namen der Sanierungsliste, der erklärte, daß das Ziel seiner Gruppe darin bestehe, die Rechte und die Linke um sich zu scharen. Es sprach dann der Vertreter des „Bund", Sybert, der zunächst polnisch sprach und dann in Jargon verfiel, was Entrüstung und zahlreiche Proteste auf der Rechten verursachte. Der Stadtverordnetenvorsteher Jaworowski war gezwungen, indem er sich streng an die Geschäftsordnung hielt, ihm das Wort zu entziehen. Dasselbe wiederholte sich bei der Erklärung der „Poale Zion", dessen Vertreter der Vorsitzende Jaworowski ebenfalls das Wort entzog. Die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen. Im Aeltestenausschuß beschloß man die Höhe der Magistratsgehälter. Dem Stadtpräsidenten wurde ein Monatsgehalt von 3400 zł, dem Vizepräsidenten ein Gehalt von 2000 zł ausgesetzt. Lange Debatten werden im Augenblick hauptsächlich über das Thema der Stadtpräsidentenkandidaturen geführt. Die Kandidaturen stehen noch nicht fest. Die Sozialisten stellen die Kandidatur Jaworowskis auf, der im Falle seiner Wahl auf den Posten des Stadtverordnetenvorstehers verzichten müßte, die übrige Linke den Ingenieur Słowiński, später den früheren Arbeitsminister Iwanowski und die Nationale Wirtschaftspartei ihren Vorsitzenden Borzęcki.

Nach 1 Uhr nachts wurden die Beratungen wieder aufgenommen. Die Konferenzen zwischen der Sanierungsgruppe und den Linksparteien haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Nationale Wirtschaftspartei nahm an den Beratungen nicht teil. Es wurden folgende Kandidaturen angemeldet: Von seiten der Nationalen Wirtschaftspartei die Kandidatur des Stadtverordneten Borzęcki durch den Stadtv. Wilczyński, die Kandidatur von Dr. Bugucki durch den sozialdemokratischen Stadtverordneten Szczypiorski (Dr. Bogucki war früher Stadtpräsident von Odessa und ehemaliger Vizeminister in der Regierung Kerenskis) und die Kandidatur des Ingenieurs Jerzy Iwanowski, der früher Minister in der Paderewski-Regierung war, durch den Stadtv. Makowski von der Sanierungsgruppe.

Um 2.45 Uhr nachts hatten die beiden ersten Abstimmungen noch kein Resultat gezeitigt. Borzęcki erhielt in beiden Abstimmungen je 44 Stimmen, Bogucki in ersten Abstimmung 28, in der zweiten 31 Stimmen (es kamen jüdische Stimmen hinzu), auf Iwanowski fielen in beiden Abstimmungen je 16 Stimmen. Die Juden gaben weiße Zettel ab."

*

Der Kampf gegen die Teuerung in Italien.

eb. Rom, Ende Juni.

Der Pyrrhussieg, den Mussolini in der „Liraschlacht" errang, warf binnen wenigen Monaten das englische Pfund an der italienischen Börse von 150 auf 87 herunter und — jagte die Indexziffer weit über die englische hinauf. Mit dem französischen Franc, den die Lira, nachdem sie ihn jahrelang vergeblich einzuholen suchte, weit hinter sich ließ, so daß man jetzt in Paris nur noch 70 Lire für 100 Francs erhält, kann man in Frankreich trotzdem mehr kaufen als mit der stolzen Lira in Italien. Für die deutsche Mark bekam man im vorigen Jahre um diese Zeit 7 und mehr Lire, heute nur noch 4, dafür ist aber Deutschland jetzt weit billiger als Italien. Ja, keine beschönigende Fremdenreklame hilft darüber hinweg, daß das wegen seiner Billigkeit einst von vielen Reisenden fast ebenso sehr wie ob seiner Schönheiten gepriesene Land das allerteuerste auf diesem Erdenrund geworden ist, „irrsinnig teuer", wie man von empörten Reisenden jeden Tag zu hören bekommt. Selbst die amtlichen Zahlen, die sich aber größtenteils auf die Großhandelsziffern stützen, nennen einen Index von 149 gegen 136 oder 137 in den angelsächsischen Goldländern.

Die Regierung hat nun auf die Liraschlacht eine Teuerungsschlacht angesetzt, indem sie an den Patriotismus appellierte. Aber der Erfolg ist bisher, um mit Mussolini zu reden, „einfach erbärmlich". Mit Känguruhsätzen, so rief der Duce zornig aus, folgten die Preise der sinkenden Lira, aber jetzt, wo sie sich in umgekehrter Richtung bewegt, hüpft man nur mit Heuschreckensprüngen hinterdrein. Um die Wahrheit zu sagen, die Hausfrau merkt nicht einmal etwas von Heuschrecken. Zuerst veröffentlichten die Zeitungen tägliche Siegesbulletins, die Liste der ribassi, der Abschläge, aber nur zu bald stellte sich heraus, daß diese scheinbaren Preisermäßigungen Schwindel waren. Als nämlich ein Gebot erging, alle Preise um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen, erhöhten die Kaufleute flugs um 30 und 40 Prozent, gingen dann als gute Patrioten um die befohlenen Prozente herunter und hatten noch einen Gewinn zu dem Valutagewinn in der Tasche. Wo solche Manöver nicht durchführbar waren, wie in den Wirtschaften mit festen Preisen, wurden die Portionen geradezu schamlos verkleinert. Die Kaffeehäuser setzten einen Abschlag von 10 Prozent und einen Zuschlag von 3 Lire — für die Musik auf die Rechnung. Wenn Ihr das schwarze Hemd tragt, wir tragen es auch! So trumpften die Herren Gastgeber gegen die entrüsteten Gäste auf, die warnend auf ihr Faszistenabzeichen wiesen.

Die Regierung machte nun, um dem üblichen Selbstkosteneinwand zu begegnen, einen kühnen operativen Eingriff, indem sie die Löhne herabsetzte, wogegen es im heutigen Italien natürlich keinen Widerspruch gibt. Darauf wurde ein Gesetz gegen den Mietwucher erlassen, das jede Mieterhöhung verbietet und den Höchstpreis auf das Vierfache der Friedensmiete festsetzte. Ein Aufatmen ging durch die Bevölkerung — nur die Hausbesitzer lachten. Denn wenn ein Mieter es wagte, das Vierfache statt des bisher Achtfachen zu ertrotzen, erhielt er die Kündigung. Infolge der immer noch nicht ganz gehobenen Wohnungsnot sind ja viele froh, wenn sie überhaupt ein Dach finden. Sie zahlen dann eben in freier Vereinbarung. An diesem Punkt müssen auch die drakonischen Gesetze scheitern.

Es regnet Polizeistrafen gegen die Geschäftsleute, gegen die Milch- und Weinpantscher, Läden werden geschlossen, Konzessionen entzogen. Alles umsonst. Der Profitteufel ist nicht kleinzukriegen. Die Apotheken, schon immer Goldgruben in Italien, scheffeln das Geld, die größte Not wird am erbarmungslosesten ausgenutzt. Die Leitartikel der Presse wüten gegen den „undurchdringlichen Egoismus" und fordern schwere Sanktionen.

Den Export trifft die Lirahöhe natürlich ins Mark. Was niemand für möglich gehalten hätte: die hochentwickelte, durch phantastische Zollmauern geschützte Automobilindustrie wird durch das Ausland bedroht! Jeder importierte Wagen wird mit einem Drittel des Verkaufspreises und außerdem mit 150 Goldlire für den Doppelzentner belastet, und doch dringt er ein.

Nun will die Regierung sogar die Steuern herabsetzen, das Briefporto, die Verkehrstarife. Es wird nichts nützen, denn auch die Regierung wagt immer nur von 10 Prozent zu sprechen, nicht von Känguruhsätzen.

Die Presse ist frei!

Interpellation
des Abgeordneten Pankratz und Genossen an den Justizminister wegen Beschlagnahme der deutschen Zeitung „Volksstimme".

Die in Bielitz erscheinende „Volksstimme" veröffentlichte in Nr. 37 folgenden Artikel:

„Nach einem Jahre „moralischer Sanierung" Brotmangel und Brotteuerung!

Wir stehen wieder einmal vor der grauenhaften Tatsache, daß im Lande an Brotmehl fehlt, daß die Brotpreise steigen, daß Brotmehl in Massen eingeführt werden muß.

Die „Sanierungsepoche" unterscheidet sich von den vorangegangenen Jahren dadurch, daß früher jahrein, jahraus das Gespenst des Brotmehlmangels kurz vor der neuen Ernte erschien. Im laufenden Jahre herrscht Brotmehlmangel schon seit längerer Zeit. Seit mehreren Monaten werden große Mengen Brotmehl vom Ausland bezogen, die Brotpreise steigen andauernd. In der vorigen Woche hat bereits ein Kilogramm Brot den Preis von 80 Groschen erreicht. Das ist selbstredend nicht die letzte Preissteigerung.

Vom Zeitpunkte der neuen Ernte, vom August, trennen uns noch vier Monate, und schon am 10. April d. Js. betrug die Korneinfuhr 4590 Waggons.

Die Tragweite dieser Sachlage ist in diesem Momente noch nicht zu ermessen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß sich die Auswirkungen verhängnisvoll gestalten werden.

Das sind die Folgen des wilden Getreideexportes, der sofort nach der Ernte des vorigen Jahres begann. Trotz des Widerspruches seitens der Sozialdemokratie, die mindestens eine Sicherstellung des inländischen Brotmehlbedarfes verlangte, wurde ein Maß exportiert . . .

Das sind die Folgen jener Wirtschaftspolitik, die eine aktive Handelsbilanz, die Stabilisierung mit Hilfe eines gesteigerten Exportes, ganz gleich um welche Artikel es sich handelte, erzielen wollte . . .

Das sind die Folgen des Flirtes in Nieśwież, an welchem sich das ehemalige Haupt des revolutionären Lagers in Polen, Pilsudski, und das Haupt des polnischen konservativen, monarchistischen Altadels, der Fürst Radziwill, in Nieśwież beteiligten.

Die ehemaligen Erzfeinde feierten in Nieśwież Feste der Versöhnung. Der konservative Altadel sparte mit Huldigungen und Loyalitätserklärungen an die Adresse Pilsudskis nicht. Nieśwież ward zum Schauplatze eines großartigen, politischen Flirtes, demzufolge der polnische Altadel aus der politischen Vergessenheit ausgegraben und in die Regierung mit zwei Männern, Meysztowicz und Niezabytowski, zog.

Der agrarische Altadel ward hiermit politisch reaktiviert.

Wirtschaftlich brauchte man die Tendenzen der Großagrarier gar nicht reaktivieren, denn diese fanden die weitgehendste Unterstützung seitens der vorangegangenen Regierung.

Die verschiedenen großagrarischen Banken und Konzerne erhielten schon früher von Staatsfeinden ausgiebige Darlehen. In der Epoche der „moralischen Sanierung" erfolgte diesbezüglich gar keine Aenderung.

Schon früher hörten wir so manchmal von der Regierungsbank den Appell an die Landwirte: Bereichert euch! Denselben Appell hörten wir im Laufe des letzten Sanierungsjahres.

Die landwirtschaftlichen Arbeiter werden rücksichtslos ausgebeutet. Die Getreideausfuhr wurde wild betrieben, die Preise der landwirtschaftlichen Artikel in die Höhe geschraubt, bis das Kilogramm Brot, diese tägliche Nahrung, den Preis von 80 Groschen erreicht hat und eine weitere Steigerung zu gegenwärtigen ist . . .

Als die ersten Anzeichen des Brotmangels auftauchten, da führte die Regierung — auch dies mit Zögerung — einen Ausfuhrzoll von Getreide ein, um dessen Export hintanzuhalten. Diese Verfügung kam zu spät, kam erst, als bereits nichts mehr zu verzollen war.

Nunmehr will die Regierung gegen die Brotverteuerung ankämpfen, und Brotmehl dem Inlande zur Verfügung stellen, und zwar durch Ankauf im Auslande und Verkauf im Inlande.

Die Regierung will nichts am Brotmehl verdienen, sie will es zum Selbstkostenpreis weitergeben. Dies ist löblich. Inzwischen jedoch sind die Inlandspreise so weit gestiegen, daß sie die Höhe des Auslandskorns erreicht haben. Somit kann also an eine Verbilligung der Brotpreise gar nicht gedacht werden.

Angenommen daher, daß der Regierungsplan klaglos durchgeführt wird, werden wir immerhin ein sehr teures Brot genießen.

Anderseits aber wird die Masseneinfuhr an Getreide ungeheure Summen ins Ausland treiben und die Aktivität der Handelsbilanz ist erschüttert.

So bitter rächt sich die irrige, den Interessen des Großgrundbesitzes zollende Wirtschaftspolitik. Und das Opfer ist wieder einmal die breite Konsumentenmasse, die Arbeitnehmerschaft und überhaupt die städtische Bevölkerung.

Ein Jahr der „moralischen Sanierung" ist um. Alle politischen Parteien, die ganze Presse, wird eine Bilanz ziehen.

Die Jahresbilanz der „moralischen Revolution" ist eine niederschmetternde.

Der monarchistische Altadel reaktiviert. Der Faszismus, verkörpert im „Lager Großpolens", im Vormarsche. Die Presse-, Koalitions- und Versammlungsfreiheit in Gefahr. Die oppositionellen Arbeiter- und Bauernparteien illegal auf aufgelöst. Die Repressalienwelle erstreckt sich immer weiter. Die Gefängnisse sind mit politischen Häftlingen vollgestopft. Die Teuerung der lebenswichtigen Artikel steigt. Die Löhne und Gehälter sind weit hinter der Friedensparität.

Eine — nach der moralischen Revolution — unerwartete, traurige Bilanz.

Kein Wunder daher, daß Gen. Abg. Niedzialkowski in einem Leitartikel des „Robotnik" zur Gewissensrechnungslegung mahnt und klar sagt, daß die Arbeiterklasse nicht mehr in der Verteidigungsposition verbleiben kann.

Die Verteidigung — schreibt Genosse Niedzialkowski — schwächt den Mut, lockert die Schlagkraft. Die Sachlage ermahnt, daß die Arbeiterklasse, daß die Sozialdemokratie, zum Angriffe übergeht.

Diese Gesichtspunkte decken sich vollständig mit den unsrigen. Wenn der Uebergang zum Angriffe nicht schon erfolgt ist, muß er jetzt geschehen. Sollen wir denn warten, bis ein Kilogramm Brot einen Zloty oder gar mehr kostet? Bis der Monarchismus und Faszismus großgezüchtet sind?

Der Selbsterhaltungstrieb gebietet der Arbeiterklasse die Aktivität."

Durch Beschluß des Bezirksgerichts in Teschen (Cieszyn) wurde die Auflage konfisziert, weil angeblich „zum Haß und zur Verachtung der Behörden gehetzt wurde".

Ein solches Geschenk blühte der Nr. 40 derselben Zeitung wegen folgenden Artikels:

„Die Rybniker Kommunalwahlen.
Die Bojówka an der Arbeit. — Die Polizei versagte. —
Rückgang der deutschen Stimmen.

Daß die Nachwahlen in Rybnik für das Deutschtum einen Verlust von mehreren Mandaten bringen werden, war vorauszusehen, denn ungeheuer war die polnische Propagandaweile, die nach der Ungültigkeitserklärung der Wahl vom 14. November einsetzte und der ständige Terror tat das seinige dazu. Es klingt wie Hohn, wenn die „Polska Zachodnia" heute schreibt, die Nachwahl wäre ruhig, sehr ruhig vor sich gegangen. Wir sind aber etwas besser orientiert. Nach dem Chwallowitzer Terrorfall ging es auch in Rybnik los. Verschiedentlich wurden deutsche Bürger überfallen und mißhandelt. Die Aufständischen wollten am Sonntagmorgen ein besonderes Heldenstück ausführen. So sollten eine Reihe von deutschen Persönlichkeiten in der Frühe aus der Wohnung geholt, mit Teer beschmiert und auf Karren durch die Stadt gefahren werden. Der Plan kam nicht zur Ausführung, vielleicht kam deshalb ein Wink von oben, nachdem eine Delegation der Deutschen beim Landrat beschwerdeführend vorsprach, und um Schutz ersuchte, der zwar zugesagt, aber nicht durchgeführt wurde. Am Wahltag selbst sah es in Rybnik wie in einem Feldlager aus. Durch die Stadt zogen gruppenweise die Aufständischen, bewaffnet mit Gummiknüppeln und Stöcken. Die deutschen Zettelverteiler wurden verjagt, ebenso verschiedentlich die deutschen Wahlkommissionsmitglieder. Der Terror nahm so überhand, daß die deutsche Bürgerpartei sich gegen 10 Uhr an den Wojewoden telegraphisch um Einstellung der Wahl wandte, selbstverständlich ohne Erfolg. Wie im allgemeinen in Rybnik die Patrioten gewütet haben, mag schon daraus hervorgehen, daß gegen den Zeitungsverleger Trunkhardt, der heute in den Augen aller Polen ein Renegat ist, ein Dynamitattentat verübt wurde, allerdings ohne Erfolg, denn die Ballung Dynamit, die vor ein Fenster gelegt wurde, explodierte glücklicherweise nicht. Die Polizei, die zahlreich aufmarschierte, sah und hörte nichts. In nur wenigen Fällen griff sie ein, so daß die Aufständischen vollkommen freie Hand hatten.

Daß unter diesem unerhörten Terror, zudem drohte man den als deutschgesinnt bekannten Arbeitern mit Arbeitsentlassung, falls sie für die polnische Liste nicht stimmen sollten, ein anderes Ergebnis herauskommen mußte, als am 14. November, ist selbstverständlich.

Während im November 1926 die deutsche Liste 13 Man[illegible] die polnischen Listen 17 Mandate erhielten, so erhielt jetzt die [illegible] 9 und die polnischen Listen zusammen 21 Mandate. Die d[illegible]hen Parteien haben also vier Mandate verloren; daß über diesen Verlust die Freude im polnischen Lager riesengroß ist, brauchen wir erst gar nicht zu vermerken."

Da es schwer fallen dürfte, irgendwelche staatsgefährdenden Vergehen bei den genannten Artikeln zu finden, protestieren wir gegen die Konfiszierung und fragen den Herrn Justizminister:

1. Billigt er die Konfiszierungen?
2. Ist er bereit, sie zurückzuziehen und der Zeitung den Schaden zu ersetzen?
3. Denkt er ähnliche Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern?

Warschau, den 30. Juni 1927.

Die Interpellanten.

Republik Polen.

Ein Brief an Herrn Kiepura.

Der Radioklub „Zachodnio Polski" bittet uns um die Veröffentlichung folgenden Briefes: Poznań, den 26 Juni 1927.

W. P. Jan Kiepura

Poznań
Hotel Barzar.

Im Namen der im Radioklub „Zachodnio Polski" organisierten Radioamateure habe ich die Ehre, Ihnen, sehr geehrter Herr, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen dafür, daß Sie Ihr Konzert uneigennützig der Verbreitung durch das polnische Radio übergaben. Die Möglichkeit, die schöne Stimme unseres berühmten Landmanns zu hören war für Hunderttausende polnischer Radiohörer nicht nur ein Genuß, sondern erfüllte uns auch mit Stolz darüber, daß ein Pole durch seinen Ruf im Auslande den polnischen Namen ruhmvoll vertritt. In unserer Anerkennung für Ihr großes Talent stellen wir uns ganz entschieden dem Seitensprunge eines Berufskritikers in einem der Posener Blätter („Kurjer Poznański"! Red. Pos. Tgl.) entgegen. Diese Kritik ist in ihrer Verbissenheit so weit gegangen, daß sie zu einer hinterlistigen Unterstellung kam. Es hat sich leider wieder das alte Sprichwort bewahrheitet, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt, und wir müssen mit Bedauern sehen, wie ein Pole, dessen Namen auf den Lippen der ganzen Welt liegt in seinem Lande auf Mißwollen von Personen stößt, die zu einer objektiven und gewissenhaften Kritik berufen sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der hervorgerufene Zwischenfall kein Anlaß zur Unlust sein wird, und rechnen ganz bestimmt damit, daß Sie, sehr geehrter Herr, Posen zu den Städten zählen wollen, die Sie stets mit Ihren Konzerten bedenken wollen.

Mit aufrichtiger Hochachtung
(—) Dr. Alkiewicz
Vorsitzender des Radioklubs „Zachodnio Polski".

Sejmauflösung?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt: „Seit einigen Tagen ist die Nachricht verbreitet, daß der Sejm in den nächsten Tagen aufgelöst werden soll. Von seiten von Faktoren, die der Regierung nahe stehen, wird nur gesagt, daß die gegenwärtige Session, die unter dem Druck der Abgeordnetenkreise einberufen wurde, nicht das Interesse der Regierung weckt. Um das Bild zu ergänzen, muß auch eine Abkühlung der Beziehungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Sejmmarschall festgestellt werden. In Abgeordnetenkreisen wird davon erzählt, daß der Marschall Rataj während der Krakauer Festlichkeiten über die Achsel behandelt worden sei. Er habe keinen gebührenden Platz im Umzuge, auch nicht im Dom und im Theater erhalten. Er war zum Frühstück bei dem Wojewoden Darowski nicht eingeladen, auch nicht zum Diner, das der Marschall Pilsudski gab. Sein Salonwagen wurde vom Sonderzug abgekoppelt und an einen Schnellzug angehängt, der später abfuhr. Nur ein Zufall brachte es mit sich, daß der Marschall Rataj eher auf den Bahnhof kam, wo er erfuhr, daß überhaupt ein Sonderzug ging, sein Salonwagen aber an den Schnellzug angekoppelt war. Alle diese Dinge haben in Abgeordnetenkreisen Entrüstung hervorgerufen."

Die Selbstverwaltungswahlen im Osten.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" ist in der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission ein Antrag des Nationalen Volksverbandes angenommen worden, in dem die Regierung aufgefordert wird, den Zeitpunkt der Selbstverwaltungswahlen in den östlichen Wojewodschaften zu verlegen.

Zwischen allen Stühlen.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Kattowitzer Meldung: „Der schlesische Sejmabgeordnete Fojkis, der aus dem Klub der Christlich-Demokraten ausgewiesen war, meldete seinen Beitritt zum sozialistischen Klub an. Dort wurde er aber nicht angenommen. Der Abg. Fojkis, der Vorsitzende des Związek Powstańców in Michalkowice, organisierte den Ueberfall auf die Versammlung in Chorzów, die vom Abg. Korfanty veranstaltet war, und sprengte die Versammlung, wofür man ihn aus der Partei auswies."

Wilsons letzte Gedanken.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die französische Zeitschrift „Evolution" zum 8. Jahrestage des Versailler Friedensschlusses folgenden Auszug aus dem von James Kerney, dem Verleger der „Trenton N. J. Times", verfaßten Werk über Wilson, der auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte. —

„Als ich am 7. Dezember wieder zu Wilson kam, fand ich ihn in einer besseren Gemütsverfassung . . . Nachdem ich ihn an den Ausbruch der internationalen Wut erinnerte über die durch Frankreich und Italien vollbrachte Verunglimpfung des Versailler Vertrages, rief er mit aufgeregter Stimme aus:

„Ich möchte es erleben, daß Deutschland Frankreich niederwirft und wünsche Jusserand zu begegnen, um ihm dies ins Gesicht zu schleudern."

Frankreichs Politik hat insbesondere seine Verachtung hervorgerufen und er gibt seinen Ansichten freien Lauf über den Mangel an gutem Glauben, über die Undankbarkeit und Habsucht Frankreichs, wo doch der Krieg eigentlich nur dank der Großmut Amerikas gewonnen worden ist.

Als im Oktober und November 1921 Marschall Foch seinen Triumphzug durch Amerika machte, hat ihn Wilson nicht gesehen, da der frühere Präsident an dem Tage, als Foch ihn besuchen wollte, sich krank melden ließ.

Foch hatte in Paris solchen Gewaltmaßnahmen das Wort geredet und sich als solch verbissener Anhänger des französischen Militarismus gezeigt, daß Wilson schließlich in ihm nur einen wilden Militaristen sah, dessen ganze Philosophie darauf hinauslief, möglichst viel Deutsche zu vernichten, „tuer du boche", wie des überaus religiösen Foch Lieblingsausdruck während des Krieges lautete. — Wilson hatte einen tiefen Abscheu für alle französischen Politiker.

„Alle haben mich angelogen," erklärte er mir, „mit Ausnahme von Louis Loucheur", und er fügte hinzu: „Die Niederlage von Stanley Baldwin war eine gute Sache, nicht nur für England, sondern auch mit Rücksicht auf „Poincaré", welchen er einen Maulhelden nennt.

Wilson hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen den Präsidenten R. Poincaré, der im Hinblick auf den Ausbruch des Krieges eine verderbliche Rolle gespielt hat.

Man kann sich nicht leicht eine tragischere Rolle vorstellen, als die eines Mannes, welcher die Blitze Jupiters in Händen gehabt hat und sich mit einem Schlag außerstande gesetzt sieht, den Gang der Ereignisse zu kontrollieren, und diejenigen zu bestrafen, welche die Macht mißbraucht haben, die sie ihm verdanken. In dieser Lage befand sich Napoleon; in der nämlichen Wilson.

Was wäre Foch heute ohne Wilson, der die amerikanischen Armeen über das Meer schickte, um Frankreichs und Englands Krieg zu gewinnen?! —

*

Was in obigen Sätzen als einer der letzten Gedanken Wilsons wiedergegeben ist, entspricht zweifelsohne der Auffassung von Millionen von Nordamerikanern über ihre Beteiligung am Krieg. Schon lange ist man in den Vereinigten Staaten zur Ueberzeugung gelangt, daß die französischen Alliierten den guten Glauben der Amerikaner aufs schnödeste mißbraucht haben, indem sie, weit davon entfernt, für die Verwirklichung der Ideale Wilsons zu kämpfen, tatsächlich nur einem brutalen Imperialismus und einem eigennützigen Kapitalismus zum Siege verholfen haben.

Byrd sendet Notsignale.

Paris, 1. Juli. (R.) Um 1.30 Uhr nachts wurde die letzte drahtlose Nachricht von Bord der „Amerika" aufgefangen. Es waren Notsignale. Seitdem fehlt jede Spur von dem Flugzeug. Byrd hatte während des ganzen Fluges über den Atlantischen Ozean mit äußerst schlechtem Wetter, stellenweise mit schwersten Stürmen zu kämpfen. Fast während der ganzen Fahrt hatte die Besatzung weder den Himmel noch das Wasser gesehen. Byrd hatte das erste Mal die Orientierung nach Lands End in England verloren, fand aber die Richtung wieder dank seines drahtlosen Sende- und automatischen Empfangapparates. Damals befand er sich anstatt über Cherbourg 130 Meilen südöstlich Quessant. Durch die erbetene und erhaltene Auskunft steuerte Byrd nach Brest ein. Von da verfolgte Byrd die Richtung entlang der Küste der Bretagne. Ohne die drahtlose Station an Bord der „Amerika" hätte sich die Besatzung in Regen und Sturm wahrscheinlich über dem Atlantischen Ozean verirrt.

Aus den Konzertsälen.

Jan Kiepura.

Als Herr Jan Kiepura vor etwa zwei Jahren als Bühnensänger erstmalig im Posener „Teatr Wielki" in Erscheinung trat, ohne viel von sich reden zu machen — er sang den „Stephan" in „Straszny dwór" und den „Faust" —, da wird er es sich selbst in seiner kühnsten Phantasie kaum haben träumen lassen, daß er im Juni 1927 in demselben Ort wie ein Napoleon des Gesanges gefeiert werden würde, daß er sich durch das Spalier einer begeisterten Menge den Weg zu einem eigenen Auto würde bahnen müssen. Er ist sozusagen über Nacht eine internationale Berühmtheit und ein mit Dollars reich gesegneter Mann geworden. In Wien begann der plötzliche Aufstieg, Berlin, Stuttgart, London waren weitere wichtige Etappenstationen des künstlerischen Vormarsches, wobei die Bejubelung der durch seine Stimme entzückten Menge manchmal krampfartigen Zuschnitt erhielt. Wie Herr Kiepura es fertig bekommen hat, mit einem Schlage in der Liste der sogenannten „Prominenten" mit an erster Stelle zu stehen, ist eine schwer zu beantwortende Frage, besonders schwer deshalb, weil die Meinungen über die Werte seiner Gesangskunst erheblich klaffen. Die einen sagen, es handle sich um einen geschickt inszenierten Bluff, auf den das in der Mehrzahl bekanntlich nicht über viel Urteilskraft verfügende Publium hereinfällt, die Gegenpartei posaunt einen „polnischen Caruso" in die Welt hinaus, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird. Ich glaube, beide Seiten haben sich in der Behandlung des „Falles" vergriffen. Einerseits dürfte eine derartige Spekulation auf die Dummheit sich für die Dauer nicht durchführen lassen, andererseits bleibt es eine ans Lächerliche grenzende Uebertreibung, Herrn Kiepura mit dem weltbekannten italienischen Tenor (1873—1921) in einem Atemzuge zu nennen. Ersterer ist ein Künstler mit einer stattlichen Anzahl noch längst nicht voll in Anspruch genommener gesangsmusikalischer Gaben, aber bestimmt kein Phänomen, ein guter Sänger, von dem bei gehöriger, nicht übereilter Fortbildung wahrscheinlich noch viel zu erwarten ist. Ich möchte wünschen, daß Herr Kiepura selbst über dieses Empfinden verfügt und noch nicht in das Fahrwasser der Selbstüberschätzung geglitten ist, sonst könnte es passieren, daß eines schönen Tages das gesamte Gebäude seines überschnell ihm zugeflogenen Ruhms lawinenartig wieder in die Tiefe rollt. In meiner damaligen Besprechung der beiden Gastrollen hob ich den Ueberfluß von Tönen hervor, die einen gepreßten Eindruck machten. Nach der Richtung wirkt das Organ heute ausgeglichener, obwohl es manche Widerspenstigkeiten auch jetzt noch zu überwinden gilt. Es fehlt der Stimme jene Elastizität, die es ihr ermöglicht, in vollster Freiheit und elegantem Schwung durch jede, auch die schmalste Kurve zu steuern. Außerordentlich gewonnen hat der Timbre, der die s. Zt. von mir beanstandeten Unschönheiten abgestreift hat und nur des letzten Schliffes harrt, um in voller Pracht zu erstrahlen.

Gewonnen hat die dynamische Fülle der hohen Lage, ein Umstand, welcher vielleicht mit dazu beigetragen hat, daß man Herrn Kiepura allzu übereifrig auf dem Altan der erklärten Gesangs-Größen ein Niederlassungsrecht eingeräumt hat. Am gewinnbringendsten zeigte sich der Tenor auf rein deklamatorischem Gebiet. Wenn auch einige Stellen, wo der Vortrag die Zeichen des künstlichen Eingepauktseins nicht verbergen konnte, in Abzug zu bringen sind, so blieb doch in der tonbildnerischen Darstellung so viel Reichtum an wahr gefühltem seelischen Inhalt stecken, um damit zu faszinieren. Hier weiß der Sänger am genauesten Bescheid und versteht es ausgezeichnet, z. B. ein mit Sentimentalität besprengtes Piano oder ein in blendendem Strahl auf- und absteigendes Stringendo als Mittel zum Zweck zu benutzen. Diese nicht zu unterschätzenden Vorzüge schwangen insbesondere in zwei Arien aus „Tosca" und „Bohème". Am schwächsten verschafften sie sich merkwürdigerweise Geltung in der Arie des „Jontek" aus „Halka" und derjenigen des „Stephan" aus „Straszny dwór", wo sich das geistige Mitklingen einer auffallenedn Neutralität zuneigte. In der Arie „Keiner schlafe" aus Puccinis Nachlaßoper „Turandot" gelangte der zart-lyrische Unterton in dezenten Schwingungen zur Auswirkung. Herr Kiepura sang diese das Programm abschließende Nummer deutsch und bewies mit dieser für Posen sensationellen Tat, daß er weltmännisch denkt und mit keinerlei nationalistischer Engstirnigkeit belastet ist. Wohl ihm!

Die beiden Konzerte in der Universitätsaula am 25. und 27. Juni waren überfüllt, es gab Sturmfluten des Enthusiasmus, wie sie dieser Raum noch nicht gesehen hat. Herr Kiepura war der Held des Abends, Blumen fielen ihm haufenweise entgegen. All diese Ehrungen sollten ihn jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Stimme noch in mancher Hinsicht erweiterungsfähig und es für ihre Zukunft kaum von Vorteil ist, sie weiterhin in rasendem Wettlauf schweren Belastungsproben auszusetzen. Das muß sich rächen. Hoffentlich verfügt Herr Kiepura über das Maß von Einsicht, die ihm befiehlt, zunächst eine Ruhepause eintreten und seinem Tenor die unerläßliche Hochschulbildung angedeihen zu lassen. Daran sollte er sich an Caruso, mit dem er sonst überflüssigerweise in Parallele gesetzt wird, ein Beispiel nehmen. Am Flügel begleitete Herr Fr. Łukasiewicz im Bewußtsein, an großen Augenblicken unterstützend teilzunehmen. Belohnt wurde er durch einen vom richtigen Wege abgeirrten Blumenstrauß, der ihm an die Brust flog.

Alfred Loake.

Zwei Söhne.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luk. 15, 11—32) hat Jesus nicht bloß von diesem einen jungen Mann geredet, der seines Vaters Gut mit Prassen verbracht hat und dann reumütig zum Vater zurückkehrt, sondern auch von dem älteren Bruder, der immer im Vaterhaus geblieben, aber in harter Lieblosigkeit und hochmütiger Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit über den andern sich erhebt. Jesus hat damit die beiden Klassen von Menschen charakterisiert, mit denen er es zu tun hatte, Zöllner und Pharisäer dort, auf der einen Seite Menschen, die aus ihrer Sündennot zu Ihm kamen, auf der anderen Seite Menschen, die in ihrer eingebildeten Gerechtigkeit und Tugendhaftigkeit jene verurteilten und gar nicht empfanden, wie sie damit wider das Hauptgebot der Liebe sündigten.

Noch heute wird sich diese Zweiteilung der Menschen finden: hier solche, denen ein tiefes Sündenbewußtsein eigen ist, dort solche, die sich für vortrefflich halten. Es wird schwer zu sagen sein, ob nicht auch die letzteren zu den verlorenen Söhnen zu rechnen sind. Denn ganz gewiß ist der hartherzig richtende, sich selbst überhebende Fromme nicht um einen Deut besser als ein anderer, der sein Leben fern von Gott gelebt hat. Auf der andern Seite ist, wen des Herrn Gnade durch Schuld und Buße in Gottes Arme erst hat bringen müssen, um nichts geringer, als wen die Gnade Gottes vor Fall und Schuld bewahrt hat. Und beide sind doch Gottes Kinder! Beide sind Söhne des himmlischen Vaters: der verlorene steht dem Vaterherzen nicht ferner als der gerechte, der im Vaterhaus gebliebene nicht näher als der ins Vaterhaus von seinen Irrfahrten heimkehrende. Denn Vergebung bedürfen sie beide, jener für sein Irren in der Fremde und sein eigenwilliges Verlassen des Vaterhauses, dieser für seine unbrüderliche Gesinnung. Summa: Vor Gott sind wir allzumal in gleicher Verdammnis der Schuld, aber von Gott auch allzumal in gleicher Weise getragen durch sein väterliches Erbarmen, das Sünde vergibt und Missetat nicht zurechnet; allzumal Söhne und Töchter desselben Vaters, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn Vaterliebe kann keine Unterschiede gelten lassen, sie umspannt alle Kinder.

D. Blau = Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Juli.

Ferien-Feiertage.

Sehnsüchtig erwarten die Kinder den Tag, an dem sie Lehrbücher und Schultasche beiseite legen können, um sich nach Herzenslust in Feld und Wald herumzutummeln. Leider sind manche Eltern der Ansicht, die Kinder könnten in der Ferienzeit zu viel vergessen, auch sind die Zeugnisse wohl nicht ganz nach Wunsch ausgefallen, da heißt es dann in vielen Fällen: es wird täglich einige Stunden gearbeitet! — Die Stunden sind jedoch meist verloren, die die Kinder in der Sommerfrische an den Lehrtisch fesseln. Die Gedanken der Kinder schweifen hinaus ins Freie, sie streben nur danach, schnell fertig zu werden mit ihrer Aufgabe, um dann von der unerwünschten Arbeit erlöst zu sein. — Für die größeren und schon verständigen Kinder nimmt man am besten ein paar gute Bücher mit, aus denen sie zeitweise und namentlich wenn sie bei anhaltendem Regenwetter im Zimmer bleiben müssen, vorlesen. Auch ist es sehr zu empfehlen, diese Kinder täglich aufschreiben zu lassen, was sie gesehen und erlebt, womit sie die Zeit verbracht haben. Diese Aufzeichnungen sind noch für spätere Jahre eine schöne interessante Erinnerung. Die Ferien sind dazu bestimmt, daß sich die Kinder erholen und frische Kräfte sammeln. Vergällt daher euren Kindern nicht die freien Wochen durch beständige Vorwürfe und durch Entziehung solcher Vergnügungen, wie sie der Landaufenthalt bietet. In bequemer Kleidung und solcher, wo es nicht darauf ankommt, wenn ein Fleck oder gar ein Loch hineinkommt, laßt eure Kinder herumspringen nach Herzenslust. — Nicht zu empfehlen ist es, die Kinder erst spät zur Ruhe zu bringen. Die Eltern meinen zwar, die Abende sind so schön, und die Kleinen können sich ja ausschlafen! Diese Ansicht ist jedoch verwerflich. Das Kind kräftigt sich an Geist und Körper nicht allein durch gute Kost, sondern es gehört dazu auch eine geregelte Ruhezeit. Man bringe die Kinder um 8, spätestens um 9 Uhr zu Bett, auch die größeren, und lasse sie um 6 oder 7 Uhr früh sich erheben, sie werden sich dabei viel wohler fühlen, als wenn sie erst um 10 Uhr vormittags oder gar noch später das Bett verlassen. — Trotz aller Freiheit, die den Kindern in der Sommerfrische gestattet ist, sollte ihnen aber fest eingeprägt werden, sich im Hause selbst, und sei es auch nur ein kleines Bauernhäuschen, artig und anständig zu betragen, den Bewohnern höflich zu begegnen, weder Blumen noch Früchte ohne Erlaubnis abzupflücken oder gar aus Uebermut junge Pflanzen niederzutreten. Nur zu bald hat der Wirt seine Sommergäste durchschaut. Wie gern wird es einem höflichen Kinde erlaubt, sich Beeren im Garten zu pflücken oder für die Mutter ein Sträußchen zu holen. Aber nur zu oft glaubt der Städter, wenn er seine Sommerwohnung bezogen und die Miete entrichtet hat, nun auf die „Dorfbewohner" keine Rücksicht ausüben zu müssen. Die Kinder reißen zuweilen wahllos Blumen heraus und werfen sie achtlos umher, Bäume und Sträucher werden oft beschädigt, und wenn dann die Wirtsleute ungemütlich, ungefällig oder grob werden, ist der Friede dahin.

Bauernregeln für Juli.

Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Sind viel Schnecken auf den Wegen, deutet's auf Gewitterregen. — Südwind im Juli ist des Bauern Liebling. — Dampfen die Strohdächer nach einem Gewitter stark, so kommt noch mehr Regen aus Gewittern herab. — Juli-Sonnenbrand gut für Leut' und Land. — Wenn die Ameisen ihren Haufen im Juli höher machen, so folgt ein strenger Winter. — Wenn kein Tau fällt, kommt Regen. — Staubregen wird guter Bote sein, schön trocken Wetter tritt dann ein. — Bringt der Juli heiße Glut, so gerät September gut. — Wenn der Kohl gerät, verdirbt das Heu. — Wie der Juli, so der nächste Januar. — Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr, werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten. — Regen an Mariä Heimsuchung (2.) dauert zehn Tage. — Regnet's an unserer Frauen Tag, so regnet's nacheinander vierzig Tag. — Wie die Mutter über das Gebirge geht, so kehrt sie wieder zurück. — St. Kilian (8.) stellt Schnitter an. — Sind die Sieben Brüder (10.) naß, so regnet's ohne Unterlaß. — Die ersten Birnen bricht Margaret, drauf überall die Ernt' angeht. — Am Margaretentage ist Regen eine Plage. — An Margareten Regen, bringt den Nüssen keinen Segen. — An Magdalena (22.) gern, weil sie weint einst, regnet's um den Herrn. Oder: Maria Magdalena weint um ihren Herrn, drum regnet's an diesem Tage gern. — Wenn's an Jakobi regnet, ist der Wein nicht sehr gesegnet. (25.). — St. Jakob bringt das Salz in die Birnen. — Ist's schön auf St. Jakobitag, viel Frucht man sich versprechen mag. — Ist's zu St. Jakob dürr, geht der Winter ins Geschirr. — Jakob bringt hinweg all' Not, bringt Kartoffeln und frisch' Brot. — Jakobi ohne Regen deutet auf strengen Winter; drei Tage vorher Regen läßt schlechte Kornernte befürchten. — Um Jakobi heiß und trocken, so kann der Landmann frohlocken. — Wenn am St. Annentag die Ameisen stark aufwerfen, so folgt ein strenger Winter. (26.). — Ist St. Anna erst vorbei, kommt der Morgen kühl herbei. — Häufiger Tau hält den Himmel blau.

Musterung der Männer im Alter von 43 bis 50 Jahren.

Nach dem Militärdienstpflichtgesetz müssen alle Männer im Alter bis zu 50 Jahren Militärbüchlein als Reservisten oder Angehörige der Landwehr besitzen. Bisher wurden nur die Männer im Alter bis zu 43 Jahren mit Militärbüchlein versehen, während die älteren Jahrgänge noch nicht gemustert wurden. Wie wir erfahren, werden die Militärbehörden demnächst eine Musterung der älteren Jahrgänge durchführen, damit auch die Männer im Alter von 43 bis 50 Jahren Militärbüchlein erhalten können.

X **Das Posener Generalkommando** bittet uns, folgendes bekannt zu geben: Die Wehrpflichtigen, die zu 1½jährigem Dienst berechtigt sind und zum letzten Male einen Aufschub bis zum 1. Oktober genießen, werden erst im nächsten Jahre eingezogen. Wer seine Studien beendet hat und selbst die Einziehung nachsucht, kann schon im laufenden Jahre eingezogen werden. Entsprechende Anträge sind an die zuständigen Bezirkskommandanten zu richten.

X **Die nächste Pfänder-Versteigerung im städtischen Leihamt** beginnt am Montag, dem 4. Juli. Versteigert werden die verfallenen Pfänder 10 273 — 16484.

X **Gegen gewisse Rücksichtslosigkeiten der Chauffeure** sieht sich die Polizei, wie sie uns mitzuteilen bittet, veranlaßt, jetzt mit aller Schärfe vorzugehen. Dabei hat sie besonders die Tatsache im Auge, daß viele Chauffeure neuerdings wieder der polizeilichen Verordnung ein Schnippchen schlagen, nach der sie an den Straßenbahnhaltestellen zu halten haben, wenn dort eine Straßenbahn gerade hält. Andere versuchen die Verordnung dadurch zu umgehen, daß sie im letzten Augenblick noch hinter der im Halten begriffenen Straßenbahn herjagen und an ihr vorbeifahren, bevor sie vollständig hält. Das bedeutet natürlich für das Straßenbahnpublikum eine sehr große Gefährdung des Verkehrs. Die entsprechenden Vorschriften gelten natürlich auch für Droschken und andere Fuhrwerke. Die Uebertreter sollen jetzt exemplarisch bestraft werden. — Zeitgemäß ist es auch, daran zu erinnern, daß das Fahren mit zwei aneinandergekoppelten Wagen verboten ist. Das geschieht einmal im Verkehrssicherheitsinteresse, andererseits wird aber durch zwei hintereinander spurende Wagen das Straßenpflaster vorzeitig abgenutzt.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt waren der Verkehr und die Warenzufuhr sehr lebhaft. Man zahlte für das Pfund Tafelbutter 2,70—2,80, für Landbutter 2,20—2,50 zł, für das Liter Milch 30—32 gr, für die Mandel Eier 2,30 zł. Unerhört hohe Preise wurden für alte Kartoffeln gefordert, nämlich 25 (!!) gr für das Pfund, während für neue Kartoffeln 60 gr gefordert wurden. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Spargel 1,30 zł, Suppenspargel 50—80, ein Pfund Kirschen 40, eine Gurke 60—80, ein Pfund Hähnchen 30—40, ein Pfund Gartenerdbeeren 60—80 gr, Walderdbeeren 1 zł, Blaubeeren 65 gr, ein Pfund Tomaten 2—2,50 zł, ein Pfund Schoten 40—50 gr, ein Kopf Blumenkohl 1—1,60 zł, Rhabarber 35—45, ein Bund Radieschen 15, Spinat 30—35, ein Pfund Stachelbeeren 60, ein Bündchen junge Mohrrüben 10—15, ein Kopf Salat 5, ein Bündchen Kohlrabi 20, eine Apfelsine 40—80, weiße Bohnen 40, Erbsen 55, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 15, Mohrrüben 15, Zwiebeln 60, ein Bund grüne Zwiebeln 10, eine Zitrone 13—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2—2,10, Schweineschmalz 1,65, Schmer 1,65, Talg 1,55, Schweinefleisch 1,50—1,90, Rindfleisch 1,20—2, Kalbfleisch 1,20—1,80, Hammelfleisch 1,35—1,50 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2,60—2,80, Hechte 1,50—2,20, Schleie 1.50—2, Karauschen 0,80—2, Zander 2,60—2,80, Wels (ausgeschlachtet) 1,40—2 zł, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schock 4—12 zł.

X **Tödlicher Straßenunfall.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde an der Ecke der Glogauer- und ul. Spokojna (fr. Friedensstraße) die siebenjährige Jadwiga Łodyga aus der ul. Matejki Nr. 38 (fr. Neue Gartenstraße) vom Kraftwagen P. Z. 12 001 überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Stadtkrankenhause starb.

X **Beim Baden ertrunken** ist gestern abend gegen 10 Uhr im Solatscher Ziegeleiteiche der 17 Jahre alte Stanislaus Czarnecki. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden an dieser Stelle verboten ist. Vielleicht richtet die Polizei auch einmal ihr Augenmerk darauf, daß in dieser verkehrsreichen Gegend von jungen Burschen oft ohne Badehosen ohne jede Rücksicht auf das vorübergehende Publikum auch am hellen Tage gebadet wird.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: auf dem Hauptbahnhofe einem Wirt Altfeld aus Parzewo, Kreis Jarotschin, eine goldene Uhr und Kette für 360 zł; von einem auf dem Bahnhof Gerberdamm haltenden Wagen 25 Pfund rohe Schafwolle; von einem Wagen auf der Krämerstraße 40 Meter weiße Leinwand; aus einem Lager an der ul. Mickiewicza 36 (fr. Hohenzollernstr.) in der Nacht zum 30. v. Mts. Messingarmaturen zu Badeeinrichtungen, zwei messingene Konsolen, Wasserhähne und 1 Meter Messingstange im Gesamtwerte von 600 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 1,30 Meter gegen + 1,41 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei klarem Himmel 18 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 1. Juli. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde, im Anschluß geselliges Beisammensein mit Damen im „Bristol".

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 2. bis 9. Juli.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag, 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins.

Am Sonntag werden die Gaben für unsere Armen in Empfang genommen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Rawitsch**, 30. Juni. In Dabiec, Kr. Rawitsch, brach in dem Lupinenlager von Raugut Feuer aus, das die Gebäude vollständig vernichtete. Als fahrlässiger Brandstifter kommt ein kleiner Junge in Frage, der in der Nähe des Schuppens mit Feuer spielte. Der Eigentümer des Schuppens erlitt durch den Brand größeren Schaden, da er nicht versichert war.

* **Wreschen**, 30. Juni. Der „Dziennik" berichtet: Der Fleischer Feliks Orcholski, der Lieferant für das hiesige Militär, ist mit seiner Frau verhaftet worden. Er hatte schlechtes Hackfleisch geliefert, das von einem gefallenen Stück Vieh stammte, so daß gegen 300 Soldaten an Vergiftung erkrankten. Zum Glück ist noch kein Todesfall eingetreten, und der Zustand der Kranken bessert sich.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen

Kirchenkollekte für den Bund der Jünglingsvereine.

Kreuzkirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. P. D. Schneider.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Kons.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Kons.-Rat D. Staemmler. 11¼: Beichte u. Abendmahl. Ders. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Geh. Kons.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Derselbe. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Dienstag, 4½: Monatsversammlung. — Freitag, 7: Blaukreuzversammlung.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 9½: Gottesdienst. — 10 in Rogasen: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7½: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnischer Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht. — Freitag, abends 8 Uhr: poln. Gottesdienst.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. W. in K. Die Veröffentlichung Ihres „Eingesandts" über eine Sache, die nun schon monatelang zurückliegt, lehnen wir um so mehr ab, als es sich darin um völlig unbewiesene ganz ungeheuerliche Beschuldigungen dritter Personen handelt, deren Richtigkeit wir nicht nachprüfen können, für die wir aber zweifellos haftbar gemacht würden. Eine Zeitung ist nicht dazu da, einem Gerichtsverfahren vor- oder in ein schwebendes einzugreifen. Außerdem steht Behauptung gegen Behauptung. Wer recht hat, können wir nicht entscheiden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 2. Juli.

Posen (270 Meter). 17.15—18.35: Sinfoniekonzert des Radjo Poznański. 18.35—18.50: Beiprogramm von Fr. Ryll. 18.50 bis 19.15: Dr. Wojtkowski: „Liebelt als Erzieher". 15.15—19.35: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.35—20: Dr. Ed. Gregoli: Die Untersuchung der sogenannten Magie und des Okkultismus. 20 bis 20.15: Prof. Piasecki: Die Pfadfinder. 20.15—22.15: Abendkonzert. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.35—17: Prof. Moszkowski: Die heilige Jungfrau von Ostrau. 17.15: Populäres Mittagskonzert. 19.35—20: Dr. Klein: Hygiene der Zähne. 20.30: Abendkonzert. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 17: Hermann Hesse. Zu seinem 50. Geburtstag. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 18.45: Spanisch. 20: Dr. Rosenfeld: Geschichte der russischen Literatur: Dostojewski. 20.30: Lustiges Wochenende, Mark Twain. Anschließend Unterhaltungsmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 19.50—20.05: Einheitskurzschrift. 20.15: Lustiger Gustav Jacoby-Abend.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. 16 bis 16.30: Englisch für Fortgeschrittene. 16.30—17: Dr. Brasch: Das Tragische bei Paul Heyse. 17.30—18: Dr. Lachmann: Von unserer Sprache, ihrem Verstehen und Beherrschen durch den Arbeiter. Ab 20.20: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Kammermusik. 18.40—19: Oberst Rotstein: Die Heilsarmee und ihr Werk. 19.15—19.35: Englisch. 20.35—20.55: Neue Balladen aus Westfalen. 21: Lustiger Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19: „Juarez und Maximilian", dramatische Historie in drei Phasen und 13 Bildern von Franz Werfel. 22: Jazzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 3. Juli.

Posen (270,3 Meter). 10.15—12: Uebertragung aus der Kathedrale. 12.10—12.35: Vortrag. 12.35—13: Vortrag. 15.30 bis 17: Uebertragung aus Warschau. 17—17.25: Vortrag. 17.35 bis 18.35: Uebertragung aus Warschau. 18.35—18.50: Verschiedenes. 18.50—19.35: Für die Kinder. 19.35—20: Vortrag. 20.15 bis 22.15: Vokal- und Instrumentalkonzert. 22.15—22.30: Sport. 22.30—24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 10.15: Uebertragung aus der Kathedrale Posen. 15.30: Konzert. 17—17.30: Für die Kinder. 17.35: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen zur Zeit der Jagiellonen. 20.30: Abendkonzert. 22.30: Jazzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 6: Gymnastik. 15.30: Pädagogische Ausbildung der Frau. 17.30—18.30: Kapelle Emil Roosz. 20.30: Von Ferdinand Kürnberger bis Alfred Polgar. 50 Jahre Wiener Satire. 20.30: Stettin. Abendmusik.

Breslau (315,8 Meter). 8.30—9.30: Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. 15.15: Funkkasperles Kindernachmittag. 16—18: Schlesisches Kreissängerfest. 20.15: Bunter Abend. 22.30 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 6.30—15.30: Uebertragung aus Berlin. 16: Hauptkonzert des 1. Schlesischen Kreissängerfestes aus dem Messehof in Breslau. 18.05—22.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Evangelische Morgenfeier. 10.30—10.45: Eine Viertelstunde über Goethe. 13.10—14.30: Mittagskonzert. 16.15—17.25: Uebertragung der Massenchöre aus der Westfalenhalle Dortmund. 18.30—19: Heitere Stunde. 20.30: Sinfoniekonzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10.30: Orgelvortrag. 11: Wiener Sinfonie-Orchester. 15.30: „Die weiße Dame". 19: Kammermusik. 20: „Die Czardasfürstin".

Wettervoraussage für Sonnabend, 2. Juli.

= **Berlin, 1. Juli. Noch sehr warm bei zunehmender Gewitterneigung.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Handelsnachrichten.

Aus der neuen polnischen Gewerbe-Ordnung ist für das Ausland noch von besonderem Interesse Artikel IV aus den Grundbestimmungen, der fogendes besagt: Bei der Ausübung eines Gewerbes geniesst der Ausländer die gleichen Rechte wie der polniche Staatsbürger, wenn im Heimatlande des Ausländers der polnische Staatsbürger die gleichen Rechte wie die dortigen Bürger geniesst. Diese Gegenseitigkeit muss durch Hinweis auf internationale Abmachungen festgestellt werden. Wenn der Ausländer die Gegenseitigkeit nicht in dieser Weise nachweisen kann, entscheidet der Handelsminister über seine Zulassung zur Gewerbeausübung im Einvernehmen mit den Ministern für das Aeussere und das Innere nach vorher eingeholten Gutachten der zuständigen Industrie- und Handels- oder Handwerkskammer.

Der Lodzer Textilwarenexport hat sich im Mai cr. dem Werte nach auf 4 695 386 zł belaufen, gegenüber 8 497 000 zł im April. Der Rückgang beträgt also etwa 40 Prozent und ist in der Hauptsache der starken Verminderung der Lieferungen nach Rumänien zuzuschreiben, die allerdings, wie schon früher bemerkt, im Zusammenhang mit den neuen rumänischen Einfuhrdrosselungsmassnahmen vorher besonders forciert worden waren. Im Mai gingen für 2 313 268 zł Lodzer Textilwaren nach Rumänien, d. h. etwa halb so viel wie im April. Zugenommen hat dagegen der Export von Manufakturwaren nach China und Japan. Ob dies eine Dauererscheinung sein wird, bleibt freilich abzuwarten. Ostasien ist für die polnische Industrie doch immerhin ein ziemlich unbekanntes Terrain. Erst kürzlich haben Białystoker Tuchindustrielle in Schanghai wie auch in Nordchina schwere Verluste erlitten. Nach Danzig wurden für 446 900 zł, nach Litauen für 231 762 zł, nach England für 188 540 zł, nach dem Orient (Türkei, Persien und Palästina) für 147 402 zł, nach Russland für 145 000 zł, nach Lettland und Finnland zusammen für 107 655 zł, nach Deutschland für 102 310 zł. Textilwaren ausgeführt. Im einzelnen entfielen vom Gesamtexport im Mai auf weisse Baumwollwaren 29 283 kg i. W. v. 327 091 zł, auf bunte 317 323 kg i. W. v. 3 049 173 zł, auf Halbwollwaren 31 438 zł, auf Wollwaren 60 076 kg i. W. v. 706 724 zł und auf Wollgarne 24 320 kg i. W. v. 580 960 zł.

Die polnische Hüttengesellschaft „Starachowice“ veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für 1926. Danach ist die Konjunktur für Hüttenerzeugnisse in der zweiten Hälfte der Berichtswoche allmählich besser geworden, so dass der seit 1924 gelöschte Hochofen gegen Ende des Jahres in Betriebsbereitschaft gesetzt werden und zu Beginn 1927 wieder in Tätigkeit treten konnte. Gleichzeitig ging man an den Ausbau der Giesserei-Anagen und steigerte die Förderung auf den Erzgruben, die der Gesellschaft gehören. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 24 116 t Eisenerze gefördert. Der Mangel an Regierungsaufträgen gestattete nicht die volle Ausnutzung der Kapazität der mechanischen Werke. Die Ausbeutung des Waldbesitzes ergab 47 878 cbm Nutholz und 23 644 Festmeter Brennholz. Das Sägewerk hat 31 796 cbm Holz vrearbeitet und 20 444 cbm Schnittware geliefert. Vorbereitet wurde die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Kollophonium und Terpentin aus Nadelholzstumpen der eigenen Wäldereien. Der Betrieb soll noch im laufenden Jahr eröffnet werden.

Dividenden und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Maschinen- und Waggonfabrik Zieleniewski (Krakau, Lemberg und Sanok) schlägt eine 14prozentige Dividende auf 7.5 Mill. zł Kapital (8.75 Prozent vom Börsenwert) vor. — Die Schlesische A.-G. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb in Lipine erhöht lt. Generalversammlungsbeschluss das Kapital um 300 000 zł durch Neuemission von 3000 Aktien (Em.-Kurs 103 Prozent und verteilt von dem Reingewinn (6 258 350 zł) 12 Prozent Dividende (3,6 Mill. zł). — Die polnische Giesche-Gesellschaft verteilt 11 Prozent Dividende, die Warschauer Kohlen- und Hüttenwerke A.-G. 2 Prozent (Reingewinn 704 517 zł). — Die Graudenzer Gummifabrik „Pepege“ erhöht das Kapital durch Neuemission von 100 000 Aktien um 1.25 auf 2 Mill. zł.

Von der polnischen Kohlenindustrie. Bekanntlich läuft am 31. Juli d. Js. die allpolnische Kohlenkonvention ab, während die polnisch-oberschlesische Konvention noch bis Ende Oktober befristet ist. Der ungesunde Konkurrenzkampf, der sich — wie schon mehrfach erwähnt — infolge des Austritts einiger Gruben des Dombrowaer Bezirks entwickelt hat, sah sich die Warschauer Regierung bereits veranlasst, ihre Vermittlung anzubieten. Es scheint nun, dass man, um sich nicht der Gefahr eines Zwangssyndikats auszusetzen, doch zu einer Verständigung auf einer neuen Basis bereit ist. Wie wir hören, sind bereits die Satzungen für einen allgemeinen polnischen Kohlenverband ausgearbeitet worden, der seine Tätigkeit mit dem Tage der Auflösung der bisherigen Konvention aufnehmen soll. Neue Verhandlungen darüber werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche im Warschauer Handelsministerium erfolgen. — Die Kohlenproduktion im Kattowitzer Revier scheint sich nach den vorläufigen Ermittelungen im Juni ungefähr auf der Höhe der letzten beiden Monate zu halten. Im April wurden bei 24 Fördertagen in Polnisch-Oberschlesischen 1 888 133 t, im Mai bei der gleichen Zahl von Fördertagen 1 994 749 t produziert. Für die ersten 19 Tage des Juni wird die Förderung mit 1.2 Millionen Tonnen angegeben, der Export mit 445 000 t (gegen 678 770 t im April und 689 627 t im Mai).

Der Industrie-Export der RSFSR. ist im 1. Halbjahr 1926/27 im Vergleich zum Vorjahr wertmässig um 61,3 Prozent grösser gewesen. Für das ganze Wirtschaftsjahr 1925/26 war im Vergleich zu 1924/25 bereits eine Steigerung um 56,5 Prozent zu verzeichnen. Das Halbjahrs-Exportprogramm ist in der Kohlenindustrie vom Primugol erfüllt worden. Eine mehr als 100prozentige Ausführung des Voranschlags wurde in der keramischen und Glasindustrie erreicht. Ungewöhnlich günstig entwickelt hat sich die Glyzerinausfuhr. Dagegen sind die Zündholz- und Zementindustrie, sowie namentlich die Asbestindustrie (letztere um 36 Prozent infolge Beanspruchung durch den Inlandsmarkt) hinter dem Ausfuhrplan zurückgeblieben. Der Export von Lichten, Knochenleim und Olein stiess auf bedeutende Schwierigkeiten, ebenso die Ausfuhr der Stärkeindustrie auf Grund von Preisdifferenzen zwischen dem In- und Auslandsmarkt.

Starke Passivität der russischen Handelsbilanz. Im Mai erreichte der Gesamtbetrag des russischen Aussenhandels 123,2 Millionen Rubel gegenüber 100,4 Millionen im Vormonat, die Einfuhr auf 73,2 Millionen gegenüber 49 Millionen. Somit war im Berichtsmonat eine starke Steigerung der russischen Einfuhr zu verzeichnen, während die Ausfuhr etwa auf der gleichen Höhe wie im April blieb. Während die Maiausfuhr diejenige im Mai v. J. um nur 12 Millionen Rubel übersteigt, ist die Einfuhr gegenüber Mai 1926 um 32 Millionen Rubel gewachsen. Die russische Handelsbilanz war im Mai mit 23,2 Millionen Rubel passiv gegenüber eine Aktivität von 2,4 Millionen im April.

Bei der Spiritusmonopolpachtung in der Türkei sollen sich die Verluste der polnischen Gruppe der nunmehr in Konkurs gegangenen türkisch-polnischen Pachtgesellschaft bei nicht ganz einjähriger Tätigkeit auf etwa 6 Millionen Schweizer Franken belaufen.

Getreidepreise

vom 20. 6. bis 25. 6. 1927.

Für 100 Kilogr. in Złoty zum Tageskurse der Warschauer Börse.
Höchstnotizen.

	20. 6.	21. 6.	22. 6.	23. 6.	24. 6.	25. 6.	Durchschn.
Weizen:							
Posen	55.50	—	55.50	—	55.00	—	55.35
Berlin	63.50	—	—	62.20	62.00	62.10	62.45
Chicago	50.20	—	49.10	48.70	48.00	49.10	49.00
Roggen:							
Posen	51.50	—	51.00	—	49.00	—	50.55
Berlin	59.40	59.15	59.15	58.70	58.30	57.85	58.75
Chicago	—		—	-	40.25	—	40.25
Gerste:							
Posen	45.50	—	46.00	—	46.00	—	45.85
Berlin	58.30	58.30	58.30	58.30	58.10	57.85	58.20
Chicago	37.75	38.15	38.15	37.75	36.90	36.90	37.60
Hafer:							
Posen	43.50	—	43.50	—	43.00	—	43.35
Berlin	55.15	55.10	55.10	54.90	54.45	54.25	54.80
Chicago	32.00	31.70	31.40	31.40	30.30	2.85	31.10

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Juli. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.50—53.50	Gerste	45.00—47.00
Roggen	47.00—48.00	Hafer	40.50—41.50
Roggenmehl (65%)	70 50	Weizenkleie	27.00
Roggenmehl (70 %)	69.00	Roggenkleie	31.00 -32.00
Weizenmehl (65 %)	78.25—81.25	Blaue Lupinen	22.50—24.00
		Gelbe Lupinen	23.50—25.00

Tendenz nicht einheitlich, im allgemeinen ruhig.

Warschau, 30. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Station Warschau. Posener Roggen 675 gl (115) 52.50. Tendenz weiterhin ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 30. Juni. An der hiesigen Börse herrscht gutes Interesse für Mahlgerste bei kleinem Angebot und stark steigenden Preisen. Andere Getreidesorten behaupten ihre bisherigen Notierungen. Die Tendenz ist mit Ausnahme von Gerste behauptet, notiert wurde: Mahlgerste 42.50—53.50, Roggenkleie ohne Saft 25—26, Weizenkleie 23.

Hamburg, 30. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Tendenz ruhig, Manitoba I 16.55, II 16.05, III 15.30, Baruso 14.45—14.50, Hardwinter II 14.80, I 14.65, Amber Durum 15.30, Gerste: Tendenz behauptet, donauruss. loko 11.90, April 11.85, La Plata schwimmend 12.05, Malting Barley 11.95, Roggen: Tendenz ruhig Western Rye I 12.10, II 14.20, südruss. 14.50, Mais: Tendenz ruhig, La Plata loko 8.40, donaubessar 8.35, Juli 8.30, August 8.30. Hafer: Tendenz fester, Whiteclipped II 10.20, Weizenkleie (in sh. für 1000 kg) Tendenz ruhig, La Plata Juli 19.25, August 19.35.

Produktenbericht. Berlin, 1. Juli. Die festen amerikanischen Marktmeldungen hatten in den gestrigen Nachmittags- und heutigen Vormittagsstunden hier eine festere Stimmung Platz greifen lassen, doch brachte der Börsenbeginn eine neue Abschwächung. Die zu heute angedienten 360 Tonnen Weizen wurden als kontraktlich lieferbar erklärt und schlank aufgenommen. Die Cifforderungen wiesen für nähere Positionen von Weizen eine Erhöhung um etwa 10 Guldencents auf, während Herbstabladung etwa 20 Guldencents fester gehalten war. Umsätze kamen im Cifmarkte sowohl in Weizen als auch in Roggen, der zwar ersthändig in den Offerten etwas erhöht, von der zweiten Hand aber billiger angeboten war, nur in geringem Umfange zustande. Im Inlandsbrotgetreidemarkt hat sich die Lage nicht verändert. Im Zeitmarkte waren die Weizenpreise leicht rückgängig, während für Roggen kleinere Kursgewinne erzielt werden konnten. Im Mehlmarkte blieb das Geschäft bei unveränderten Forderungen trotzdem auf ein Mindestmass beschränkt. Für Hafer und Gerste hat sich die Situation nicht geändert.

Berlin, 1. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —.—, Juli 286.50—287, September 272—271—271.50, Oktober 272. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 263 bis 265, Juli 256—255.50, September 234, Oktober 234.50. Tendenz still. **Gerste:** Sommergerste 240—273. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 252 bis 259. Tendenz still. **Mais:** 181—188. Tendenz still. **Weizenmehl:** 36.25—38.25. **Roggenmehl:** 35—37. **Weizenkleie:** 13.75. **Roggenkleie:** 15.75. **Viktoriaerbsen:** 44—56. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 21—22.50. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24.50 **Lupinen, blau:** 15—16. **Rapskuchen:** 15.40—15.80. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 12.50—13.10. **Soyaschrot:** 19—19.70. **Kartoffelflocken:** 33.20—33.50.

Chikago, 29. Juli. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Juli 141, September 140⅞, Mais Juli 99⅜, September 106.25, Hafer Juli 40⅛, September 47⅜, Roggen Juli 111, September 101, Preise loko: Weizen Hardwinter II 146, gelber Mais Nr. II 102.25, gemischt Nr. II 199⅛, Roggen Nr. II 114, Malting Gerste 73—85.

Kartoffeln. Kattowitz, 29. Juni. In der letzten Zeit macht sich das Fehlen von Kartoffeln am hiesigen Markte stark fühlbar. Um dies zu verhindern, führt der hiesige Handel aus Südrussland grössere Kartoffeltransporte ein, deren Preis zwischen 24 und 28 zł für 100 kg fr. Kattowitz schwankt. Die Ware ist zwar teurer als inländische, aber die Sorte soll sehr gut und schmackhaft sein. Die hiesigen Grosshändler führen jetzt schon lebhafte Korrespondenzen mit den Landwirten und Kartoffellieferanten aber die Preise hierfür sind wegen des immer noch ungewissen Wetters unbestimmt. Einen grossen Einfluss auf den Kartoffelpreis wird der Getreidepreis der kommenden Ernte haben.

Eier. Lublin, 30. Juni. Der hiesige Verband der Eier- und Milchgenossenschaften notiert für 1 Kiste frischer Eier (24 Schock) 185 zł. Angebot ausreichend. Tendenz behauptet.

Metalle und Mtallwaren. Warschau, 30. Juni. Das Handelshaus A. Geppner in Warschau notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg. Bankazinn in Blocks 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech Grundpreis 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpreis 4.41, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Eisen. Warschau, 30. Juni. Der flaue Bedarf an Eisen wird **auf die kleinen Provinzbestellungen zurückgeführt, da man sich dort mit Rücksicht auf die ungewissen Ernteergebnisse dieses Jahres** vorläufig **noch beschränkt. Zur Verschlechterung der Lage hat ausserdem noch viel der Bauarbeiterstreik beigetragen, der die Abnehmer von Käufen zurückschreckte. Im Grosshandel der 1. Kategorie wird für 100 kg loko Lager gezahlt: Eisenbalken bis Nr. 24 52 zł, von Nr. 26 57 zł,** Handels**eisen 47 zł, starke Bleche 57 zł, dünnere bis 5 mm 65 zł, heiss gewalztes Bandeisen 55 zł.**

Draht. Warschau, 30. Juni. Die Produktion in den hiesigen Draht- und Nägelfabriken ist recht intensiv im Zusammenhang mit den **grösseren Regierungsaufträgen.** Der Bedarf des privaten Marktes ist **vollauf gedeckt, so dass Warenmangel nicht zu erwarten ist. Für 100 kg** fr. Fabriklager **wird notiert: Einfacher Draht 60 zł,** weiss ver**zinkter 72 zł, (Grundpreis) Nägel für 1 Kiste (16 kg) 9 zł,** zu diesen Preisen werden spezielle Masszuschläge nach einer Tabelle zugerechnet. Von den Grundpreisen werden Rabatte gewährt, die je nach Kategorie der Abnehmer 5 Prozent nicht überschreiten.

Berlin, 30. Juni. **Altmetallnotierungen für 100 kg.** (Verkaufspreise 10 bis 12 Prozent höher). Elektrolytkupfer 104—105, Rotguss 94 bis 96, Messingguss 78—80, Messingabfälle 90—92, Altzink 40—42, Abfälle von neuerem Zinkblech 46—48, altes Weissblech 42—43, Aluminiumblechabfälle 165—170.

Baumwolle. Bremen, 30. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 18.38, Juli 17.82 — 17.80 (17.81), September 17.94 — 17.89 (17.91), Oktober 17.96 — 17.93, Dezember 18.13 — 18.12 (18.13), Januar 18.15 — 18.12 (18.15), März 18.31 — 18.30 (18.30), Mai 18.40 — 18.35.

Vieh und Fleisch. Posen. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission vom 1. Juli. Es wurden aufgetrieben: 34 Rinder, 417 Schweine, 122 Kälber, 154 Schafe, 2 Ziegen und 332 Ferkel, zusammen 1061 Tiere. Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs nicht notiert.

Sosnowice, 30. Juni. Notierungen für 1 kg in zł Rindfleisch 2.40, Kalbfleisch 2.50—2.60, Schweinefleisch 3, frischer Speck 3.80, Schweineschmalz 4.

Börsen.

Devisenparitäten am 1. Juli.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 212.01, Berlin 212.09,
Danz. Gulden: Warschau 173.31, Danzig 173.39,
Goldzłoty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 1. Juli, 2[15] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.05—47.25, Große Polen 46.85—47.25, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.64—212.54.

Danziger Börse.

Devisen	1. 7. Geld	30. 6. Geld		1. 7. Geld	1. 7. Brief	30. 6. Geld	30. 6. Brief
London	25.06½	25.06	Berlin	122.347	122.653	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.60	57.75	57.55	57.68
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1405—5.1535	Polen	57.72	57.86	57.70	57.78

Posener Börse.

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	93.00	93.00	Herzft.-Vikt. (50 zł.)	—	40.00
				—	41.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	22.00	Lubań (1000 Mk.)	—	85.00
	—	22.50	Dr. R. May (1000 M.)	79.00	—
5% Prem.	—	57.00		78.00	—
	—	58.00	Unja (12 zł)	17.50	17.00
5% Poż. konwers.	64.00	64.00		18.00	—
3k. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.30	—	Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	10.00	—
C. Hartwig (50 zł.)	40.00	—		9.00	—

Tendenz: behauptet.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 1. Juli mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Franken 171.42 zł, 100 franz. Franken 34.81 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.58 zł, 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

Der Złoty am 30. Juni 1927. Zürich 58, Neuyork 11.30, Mailand 203, Riga 64, London 43.50, Bukarest 18.40, Tschernowitz 18.80, Budepest (Noten) 63.65—64.65.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Amsterdam	358.40	358.35	Paris	35.03	35.04
Berlin *)	212.01	211.97	Prag	26.50	26.50
London	43.44	43.43	Wien	125.875	—
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.25	172.19

*) über London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich

Effekten:	1.7.	30.6.		1.7.	30.6.
5% Premj.Poż.Dol.	53.50	55.75	W. T. F. Cukru	3.80	4.00
8% P. P. Konwers	—	—	Firley	—	—
5%	62.00	62.00	Łazy	—	—
6% Poż. Dolar	84 25	84.25	Wysoka	—	—
10% Poż. Kolej. S.I.	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	127.00	130.00	W. T. K. Węgiel	77.00	82 00
Bank Dysk. à 100 zł	130.00	130.00	Pol. Nafta	—	—
B. Handlowy	6.80	6.80	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel (50 zł)	41.75	43.75
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	—	32.50
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	21.50	22 75
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	7.10	7.40
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	—	160.00
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	65.00	70.00
Bk. Zachodni	—	—	Parowozy	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	3.20	3.00	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	71.00	73.00	Rudzki	—	1.95
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	—
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	—
Leszczyński	—	—	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	28.00	—
Elektr. w Dąbr.	—	—	Żyrardów	15.00	16.50
Elektryczność	—	—	Borkowski	2.60	2.62
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Jabłkowscy	—	—
Starachowice à 50 zł	46.50	49.25	Syndykat	—	—
Brown Boveri	—	—	Tkanina	—	—
Kabel	—	—	Haberbusz	—	—
Zgierz	—	—	Herbata	—	—
Siła i Światło	—	—	Spirytus	—	—
Chodorów	—	—	Żegluga	—	—
Czersk	—	85.00	Majewski	—	—
Częstocice	—	—	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	—
Michałów	—	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 1. Juli. Schon an der Vorbörse herrschte schwache Tendenz, die sich auch an der Börse selbst weiter behaupten konnte. Von Bankaktien war Bank Dyskontowy und Bank Handlowy behauptet, während Bank Polski und Bank Związku Kurseinbussen zu verzeichnen hatten. Von chemischen Werten wird ab heute Spiess und Leszczyński ohne Kupon für das Jahr 1926 gehandelt. Von Zuckeraktien war W. T. F. Cukru bei fallender Tendenz behauptet. Zementwerte ohne Verkehr, Węgiel 5 zł gefallen, und auch Nobel abgeschwächt. In der Metallbranche herrschte heute etwas Belebung, aber auch bei fallender Tendenz. Von Textilaktien interessierte nur Zawiercie und Żyrardów, und bei Handels- und Lebensmittelaktien Borkowski. Der Rest durchweg leicht abgeschwächt.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Dtsch. Reichsbahn	—	102	Oberschl. Koks	108¾	103¾
Allg. Dsch. Eisenb.	91.5	89¾	Riedel	66¼	65
Hapag excl.	143	140.5	Ver. Glanz	678	680
Nordd. Lloyd excl.	145¼	143⅛	A. E. G.	188⅝	186.5
Berl. Handelsges.	250.5	248	Bergmann	194⅝	192¼
Comm. u. Privatb.	185¼	183¼	Schuckert	194	190¾
Darmst. u. Nat. Bk.	244.5	239¼	Siemens Halske	285	283
Dtsch. Bk.	167¾	165.5	Linke Hoffmann	69.5	69
Disc. Com.	164¾	163¾	Adler-Werke	132.5	131
Dresdener Bank	172	169	Daimler	131	130
Reichsbank	167.5	168	Gebr. Körting	110	107
Gelsenkirchener	178¼	173¾	Motoren Deutz	80	—
Harp. Bgb.	214	207.5	Orenstein & Koppel	137.5	136¼
Hoesch	192	189⅛	Deutsche Kabelw.	109.5	106.5
Hohenlohe	24⅞	24.5	Deutsch. Eisenh.	94.5	92.5
Ilse Bgb.	287⅞	283	Metallbank	150¾	145.5
Klöckner-Werke	179⅞	177.5	Stettiner Vulkan	32¾	34
Laurahütte	102¼	99.5	Deutsche Wolle	68.5	66
Obschl. Eisenb.	108¾	—	Schles. Textil	124	124
Phönix	131.5	126.5	Feldmühle Pap.	220	219.5
Schles. Zink	130⅞	—	Ostwerke	420.5	420
Stollb. Zink	260	255.5	Conti Kautschuk	135¼	134
Dtsch. Kali	156	155⅝	Sarotti	206	198.5
Dynamit Nobel	143.5	142	Schulth. Pt.	435¼	433
Farbenindustrie	291¾	290	Deutsch. Erdöl	165	164⅝

Tendenz: fester.

Devisen (Geldk.)	1. 7.	30. 6.	Devisen (Geldk.)	1. 7.	30. 6.
London	20.47	20.469	Kopenhagen	112.66	112.68
Neuyork	4.215	4.2155	Oslo	109.05	108.95
Rio de Janeiro	0.494	0.495	Paris	16.505	16.50
Amsterdam	168.86	168.85	Prag	12.491	12.488
Brüssel (100 Belga)	58.56	58.56	Schweiz	81.135	81.145
Danzig	81.77	81.77	Bulgarien	3.047	3.047
Helsingfors	10.612	10.608	Stockholm	112.94	112.98
Italien	23.37	23.30	Budapest (100 P.)	73.43	73.43
Jugoslawien	7.417	7.41	Wien	59.32	59.32

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Juli, 2 Uhr nachm. Die erste Börse des neuen Monats blieb in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Nach Ueberwindung des Ultimo und teilweise Fehlen der Limite hatte man mit stärkeren Anfangskursen gerechnet. Bei Beginn sind die Kursverluste dann bei einigen Papieren ungewöhnlich hoch geworden. Die vorbörslichen Taxkurse wurden nur in den seltensten Fällen erreicht, trotzdem lag das Kursniveau immer noch 1—2% über gestern. Die führenden Bauwerte, auch Bemberg, Sarotti und fast alle Papiere des Montanmarktes befestigt. Am Banken- und Schiffahrtsmarkt betrugen die Gewinne etwa 2—3%. Ausser dem Monatsbericht der Commerz- und Privatbank, der der Börse jedoch erst im Verlaufe bekannt wurde, und dem deutsch-französischen Kohlenabkommen lagen nennenswerte Momente nicht vor. Die angespannte Lage am Geldmarkt hat sich zwar etwas gebessert, doch sind angeblich starke Wechseleinreichungen bei der Reichsbank beobachtet worden. Hierauf und vielleicht auch auf Glattstellungen hinsichtlich der morgigen Börsenunterbrechung wurde es gleich nach den ersten Kursen allgemein schwächer. Besonders die führenden Werte, wie Farben, Siemens, Rheinische Braunkohlen, Koelneuessen, Bemberg, Glanzstoff usw., waren bis 5% gedrückt, während bei den meisten Werten die Abschwächungen nur 1—3% betrugen. Die Geschäftstätigkeit liess bald nach. Anleihen und Ausländer ruhig und im Verlaufe eher abschwächend. Der Pfandbriefmarkt lag unverändert, nur Roggenwerte trotz Berücksichtigung des heutigen Kuponabganges weiter schwächer. Bemerkenswert ist die feste Haltung einiger Kolonialpapiere, bei denen Materialmangel herrschen soll. Am Devisenmarkt ist Mailand stark steigend, Spanien und Pfunde etwas fester. Am Geldmarkt ist eine gewisse Erleichterung festzustellen, die Sätze sind unverändert. Tagesgeld 8—9½%, Monatsgeld 8—9% nominell, der Privatdiskont ist unverändert geblieben.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Der Fall Daudet in der Kammer.

Paris, 29. Juni. Wo steckt Léon Daudet? Es ist ein neckisches Versteckspiel, das getrieben wird. Der Oeffentlichkeit verkündet man scharfe Nachforschungsmaßnahmen. Bei dem ausgedehnten Spitzelsystem, über das die französische Regierung und die französische Polizei wie sonst niemand anders in der Welt verfügen, sollte es nicht schwer fallen, den Royalistenführer ausfindig zu machen. Aber die verschiedenen Partei, und vor allem auch die Royalisten, haben auch ihr gut ausgebautes Spitzelsystem. Und diese verschiedenen Organisationen arbeiten nun gegeneinander, wie Spionage und Gegenspionage im Krieg. Die Camelots du Roi dürften selbst lebhaft daran beteiligt sein, die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf zu setzen, um Polizei und Oeffentlichkeit in die Irre zu führen. So heißt es, Léon Daudet sei bereits über die Grenze nach der Schweiz entwichen. Das klingt etwas unwahrscheinlich. Daudet hatte stets die Ansicht vertreten, daß die Flucht von Führern ins Ausland der hinter ihnen stehenden Bewegung den Todesstoß versetze. So sei der Boulangismus seinerzeit durch die Flucht des Generals Boulanger und der Antisemitismus durch die Flucht des antisemitischen Führers Drumont erstickt worden. Andere Gerüchte wollen wissen, daß Daudet in Saint-Germain, in Fontainebleau, in Louvesiennes oder in einem anderen Ort der Umgegend von Paris sich aufhalte. Es sieht beinahe so aus, als ob der Royalistenführer die Gabe hätte, überall und nirgends zu sein. Inzwischen sind die Räume der „Action Française“ von der Polizei durchsucht und die verschiedenen Telephonapparate kontrolliert worden. Aber das Rätsel der Telephonverbindung des Gefängnisses mit dem falschen Minister des Innern konnte immer noch nicht gelöst werden.

Die Regierung hatte offenbar Angst bekommen, die angekündigten Interpellationen wegen des Vorfalls könnten ihr Ansehen erschüttern. Sie fuhr deshalb zur Abwehr ihr schärfstes Geschütz auf. Der amtliche Bericht über den heutigen Ministerrat teilte mit, daß sie die Vertagung der Interpellationen bis zum Abschluß der gerichtlichen Untersuchung verlange und dazu die Vertrauensfrage stellen werde. Während der heutigen Nachmittagssitzung der Abgeordnetenkammer war vor und im Palais Bourbon wieder einmal ein starkes Polizeiaufgebot versammelt. Die Karten wurden genauer als sonst kontrolliert, die Tribünen waren voll besetzt. Aber die Interpellanten, der Sozialist Uhry und der unabhängige Kommunist Lafont, hatten von vornherein die Absicht, der ganzen Angelegenheit einen mehr humoristischen Charakter zu geben, vielleicht um nicht zu der Reklame für Daudet, der sich offenbar nach der Kampfansage des Vatikans an die „Action Française“ als besonders wichtig vorkommt, beizutragen. Die Kommunisten hielten sich zurück. Sie lauerten aber anscheinend auch auf ein besonders Spektakelstück. Zum ersten Male war der mit Verhaftung bedrohte Abgeordnete Doriot unter starkem Geleit seiner Parteigenossen im Sitzungssaal erschienen. Da aber gerade eine sehr hitzige Auseinandersetzung zwischen Painlevé und Renaudel über die Heeresgesetze im Gange war, vollzog sich dieser Einzug zwar nicht unbemerkt, aber ohne eine Kundgebung von irgend einer Seite. Es wird ja auch ein Kommunist, der Gemeinderat Cremet, den man der Spionage beschuldigt, zur Einlieferung in das große Pariser Gefängnis La Santé gesucht, und niemand weiß, wo er steckt. Es hieß schon, er sei in Moskau. Ein findiger Redakteur einer übrigens bürgerlichen Zeitung konnte aber, nachdem diese Ansicht bereits allgemeinen Glauben gefunden hatte, eine Unterredung mit Cremet veröffentlichen und an der Hand eines Faksimiles nachweisen, daß er sich immer noch im Lande befinde.

Der Sozialist Uhry und der Abgeordnete Ernest Lafont, deren Interpellationsantrag schon in humoristischer Weise abgefaßt war, nämlich über „die neuen Erleichterungen zur Einlieferung und Auslieferung aus dem Gefängnis“, hatten ihren Vorstoß gar nicht ernst gemeint. Zum Schluß der heutigen Sitzung wurden vom Präsidenten die Interpellationsanträge unter allgemeiner Heiterkeit verlesen. Der Justizminister Barthou erhob sich aber mit gestrenger Miene und sagte, daß die Regierung den Fall sehr ernst nehme. Tatsächlich verfügen weder er, der sich sonst sehr viel auf seine mehr oder weniger geistreiche Witzelei einbildet, noch der Ministerpräsident Poincaré über Humor.

Der Sozialist Uhry verkündete sofort, daß er durchaus nicht über die Treibereien der Camelots du Roi oder über die Naivität des Gefängnisdirektors interpellieren wolle, sondern über die Art und Weise, wie die Regierung dem Gesetz Recht verschaffe. Dieses habe verkündet, daß kein Unterschied zwischen Abgeordneten und anderen Staatsbürgern gemacht werden könne und daß jedermann ins Kittchen müsse. (Gelächter und Beifall.) Nun stehe aber eins fest: die Verbrüderung zwischen der Armee des Königs und der Roten Armee zum Angriff auf die Bastille der Santé. Sichel und Hammer gehörten jetzt in ein Wappen mit den königlichen Lilien. Die Regierung erscheine geradezu als die Stofflieferantin für die Kabarette auf Montmartre. Vor kurzem noch sei sie schändlich gewesen, jetzt sei sie lächerlich. Die Kammer möge sagen, ob sie zu ihr halte. Die Sozialisten verlangten eine allgemeine Amnestie; das sei die beste Art, um sich aus dieser grotesken Lage zu ziehen. Ernest Lafont meinte, daß die Regierung diesen Fall selbst kaum ernst nehmen könnte. Interessant sei aber, was seit einiger Zeit vorgehe. Man habe gewisse unangenehme Gewohnheiten abgeschafft. Der Eintritt zum Gefängnis sei erleichtert worden. Es genüge dafür, wenn man in dem Ruf stehe, ein Kommunist zu sein. Der Kommunist Sémard sei ohne jede schriftliche Verfügung hineingeraten, Daudet sei in dem Kraftwagen des Polizeipräfekten zur Gefängnispforte geleitet worden; es sei also weiter nicht verwunderlich, daß man auch wieder aus dem Gefängnis mit einem vom Gefängnisdirektor herangeholten Taxameter herauskomme. Sicherlich stecke hinter all diesen Vorgängen eine besondere Tatkraft der Regierung. Nur müsse eine Regierung der starken Faust ihre Faust nicht zu sehr verstecken.

Da die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hat, wurde mit 350 gegen 185 Stimmen die verlangte Vertagung beschlossen.

Pariser Leben.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

§ Paris, Ende Juni.

Der eingefleischte Pariser, der diese Stadt nicht flüchtig durchquert und die Unterschiede mit den anderen Metropolen notiert, wird wohl schwerlich etwas Spezielles, etwas wirklich Parisefisches über Paris erzählen können. Dafür nimmt er aber die ständige Veränderung der Lebensführung und des Stadtbildes wahr. Er weiß es nicht zu sagen, was es hier wirklich Eigenartiges und Originelles gibt, er fühlt es aber, was dem Leben hier seinen Stempel aufdrückt. Und das sind die Autos.

Schwer arbeitende Maschinen in den Vorstädten und prächtige Luxuswagen auf den eleganten Straßen. Sie stehen zu Dutzenden vor den vornehmen Läden, man bleibt stehen, sie zu bewundern, und böse Zungen erzählen von stillschweigenden Vereinbarungen zwischen den Geschäftsinhabern und Autofabriken. Der Autofabrikant läßt gerne die neuesten Modelle auf der Straße wegen der Reklame stehen und für die Geschäfte ist es vorteilhaft, wenn man sieht, wie viele Luxuswagen vor ihren Türen halten. Der einzig Benachteiligte ist dabei der Straßenverkehr.

Das ist aber alles nur äußerlich. Es wäre noch zu ertragen, daß man auf den Straßen nichts anderes sieht und hört als Autos, und in den Zeitungen nichts anderes zu lesen bekommt, als teils Autoreklame, teils Autorekorde, wovon das eine ebenso wenig interessant wie das andere. Aber das Auto droht mit der Geselligkeit, mit der Familie und letzten Endes mit jeder normalen Aeußerung des zivilisierten menschlichen Lebens aufzuräumen. Wer ein Auto besitzt, der ist für die Menschheit verloren. Nichts mehr vermag ihn zu fesseln, in seiner freien Zeit rast er auf den Landstraßen. Und in Paris besitzt jedermann, der sich eines gewissen Wohlstandes erfreut, ein solches Benzin-Vehikel, und wer es noch nicht besitzt, der spart, um es zu erwerben. Jeden Tag verliert man einen Bekannten, einen Klubkameraden. Er ist vom Autofieber besessen, verzichtet asketisch auf alles, was bisher sein Leben ausmachte, sucht seine Bekannten nicht mehr auf, sondern kehrt zu einem modernisierten Nomadenleben zurück ... Wenn man ihn doch mal durch einen Zufall zu sehen bekommt, dann erzählt er hastig, wie unsinnig die Steuerformel für Personenwagen ist und daß man am besten nur den Brennstoff versteuern sollte. Das wäre ja auch für die Industrie günstig ...

Die politischen Parteien verlieren ihre besten Anhänger, denn wer ein Auto besitzt, dem bleibt keine Zeit mehr übrig für die Politik. Er arbeitet mehr, und was ihm an freier Zeit übrig bleibt, verbringt er mit seiner Maschine, und abends legt er sich früh nieder. Die englische Erfindung des „Week-end“ hat Paris erobert, — ebenso wie jeder über ein „home“ spricht, wenn es auch jeder meidet. Sonnabend und Sonntag bleibt niemand mehr, der etwas auf sich hält, in der Stadt, das Auto hat die nächsten Seebäder auch für den, der an die Stadt gebunden ist, erreichbar gemacht. Die Vergnügungen genießt man hastig und oberflächlich, und in den Theatern und selbst im Kino kann man nur Gespräche belauschen, die sich um den nächsten Autoausflug, um den neuen Wagen Durands oder Duponts drehen. Die Vereine, die Säle, in denen man Vorträge oder Konzerte hält, entvölkern sich erschreckend schnell und was da noch zurückbleibt, sieht ziemlich traurig aus. Es sind die Armen und die Alten, resignierte Vertreter des mittellosen Mittelstandes oder Leute, die nicht „à la page“ sind. Das Gespräch dreht sich über die Entgeistigung des Zeitalters, über die guten alten Zeiten und über den Niedergang des geistigen Lebens. Wenn man aber um sich sieht, dann erfüllt einen das Gefühl, daß all die Dinge, für deren Niedergang man sich hier ängstigt, in Wirklichkeit schon längst aufgehört haben zu existieren. Nur, daß man dies nicht eingestehen will.

Paris hat sich dem Amerikanismus ergeben. Es hat sich lange und verzweifelt gewehrt, aber es ist unmöglich, auf die Dauer gegen den Strom zu schwimmen. Und im Westen noch unmöglicher als anderswo. Die Verschiebung der sozialen Unterschiede hat sich vollzogen und die sich gegen die Zeit auflehnen, werden immer weniger.

Das Alte ist noch vorhanden, nur lebt es nicht mehr. Es gibt Wissenschaft, Kunst, Literatur — wenigstens nach den verbrauchten Papiermengen beurteilt —, es gibt auch Politik, aber das wirkliche Leben pulsiert nicht mehr um sie. Begeisterung und Interesse bringt man nur noch für Sport, Weltrekorde und für technische Errungenschaften auf. Das Auto verkörpert all dies, auf alles übrige kann man getrost verzichten.

Der ansässige Pariser, der mit Bedachtsamkeit und Raffinesse alles genießt, was Kunst und Leben bieten können, der Vertreter einer verfeinerten Lebenskunst, existiert nicht mehr. Man findet ihn nur in Romanen oder auf Filmen amerikanischer Herkunft, wo er neben der feurigen Spanierin mit den Castagnetten und dem Dolch und dem fanatischen Araber mit dem edlen Profil zu den staubigsten Schablonen gehört. In der Wirklichkeit unterscheidet er sich nicht mehr von den Amerikanern, er arbeitet angespannt in seinem Büro, „Office“ nennt man es neuerdings, und neben ihm sitzt gebückt die feurige Spanierin und tippt eifrig Geschäftsbriefe auf der Schreibmaschine. Wenn unser Pariser sich in den Music Hall begibt oder auf dem Sportplatz erscheint, dann kann er leicht den Araber mit dem edlen Profil kennen lernen. Denn die berühmte Pariser Moschee wird nur noch von englischen Touristen besucht, während die zahlreichen Pariser Mohammedaner die modernen Vergnügungen vorziehen.

Sowjetrußland.

Tomski erstattete gestern vor dem Hauptgewerkschaftsrat Bericht über seine Besprechung vom 17. Juni in Berlin mit zwei Vertretern des Generalrats der englischen Gewerkschaften betreffend die Einberufung einer Vollversammlung des englisch-russischen Komitees. Ein umfangreicher Aufruf der Moskauer Gewerkschaftszentrale bestätigt dem russischen wie dem englischen Proletariat gegen die sogenannten gelben Führer der englischen Gewerkschaften faktisch den Auseinanderfall des Komitees, nachdem die Russen feststellen mußten, daß der erhoffte Dank für Unterstützung der englischen Gewerkschaften in dem großen englischen Kohlenstreik nicht zu erwarten ist. An Stelle der erwarteten moralischen Unterstützung der Außenpolitik des Rätestaates in China und in dem englisch-russischen Bruch gegen die Weißgardisten durch eine Aktion des Komitees erhoben die englischen Gewerkschaften Einspruch gegen Erschießung von Gegenrevolutionären in Rußland, worauf Rykow umständlich antwortete, das Verfahren der G. P. U. sei mit dem der Standgerichte in anderen Ländern vergleichbar. Nach der „Prawda“ entspricht der Verrat der englischen Gewerkschaften jetzt dem Verrat der Zweiten Internationale 1914. Damals sei der Krieg ausgebrochen, jetzt werde ein Krieg vorbereitet. Die Geschichte des Komitees sei eine fortgesetzte Sabotage von seiten der englischen Vertreter.

Zugleich erläutert der Leitaufsatz der „Prawda“ außerordentlich pessimistisch den Verrat und die Desertion des Marschalls Fengjuhsiang infolge seines Zusammengehens mit Tschankaischek. Zweifellos versuchten beide jetzt eine Terrorisierung dadurch, daß sie sich bemühten, die Kommunisten aus den Kuomintang auszutreiben. Die Lage der chinesischen Revolution sei dadurch sehr gefährlich geworden. Eine Fortsetzung des revolutionären Kampfes sei nur gesichert durch eine Bewaffnung der Arbeiter und Bauern. Keinesfalls dürfe die Kommunistische Partei sich aus den Kuomintang verdrängen lassen. Die Darstellung der „Prawda“ ist insofern aber unwahrscheinlich, als Feng kürzlich einen heiligen Eid auf die Grundsätze Sunjatsens, des Vaters der chinesischen Revolution, vor der Regierung geleistet hat. Die Lage der Kommunisten innerhalb der Kuomintang freilich erscheint äußerst gefährdet. Trotzdem hält die „Prawda“ in ihrem Kommentar an den Richtlinien der Komintern zur Politik Rußlands in China fest. Dieses Festhalten wie der Verbleib in den Kuomintang aber bedingt eine Politik der Mäßigung auch bei den Bemühungen, Bauernaufstände zu entwickeln.

In Schitomir an der ukrainischen Grenze verurteilte ein wolhynisches Kriegsgericht zwei polnische Späher zur Erschießung. Das Kassationskollegium des Obersten Gerichtshofs in Moskau bestätigte die Todesurteile gegen vier Werber Nikolaj Nikolajewitschs, die in Sibirien ihr Betätigungsfeld gesucht hatten.

Aus anderen Ländern.

Noch keine Nachricht von Byrd.

Paris, 28. Juni. (R.) Um 5.30 früh lagen bei Havas über den Flug der „Amerika“ noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Einige kleinere Radiostationen wollen bis 3 Uhr S. O. S. Route von der „Amerika“ vernommen haben. Um 3.15 Uhr erklärte man, nicht behaupten zu können, daß der S. O. S. Route Meldungen seitens der „Amerika“ gegeben worden sind. Um 3.20 Uhr versuchte die Funkstation von Le Bourget mit dem Flugzeug in Verbindung zu treten, erhielt aber keine Antwort. Wegen des andauernden Regens verließen gegen 4 Uhr die offiziellen Persönlichkeiten sowie das Publikum das Flugfeld. Einige Blätter weisen auf das starke Aufgebot von Polizei hin, dem auch 300 Mann der republikanischen Garde zugeteilt worden sei, um die Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen. Wegen des Regens konnte auch kein Flugzeug aufsteigen und nach der „Amerika“ suchen.

Zum Fall Daudet.

Paris, 1. Juli. (R.) „Journal“ will erfahren haben, daß Daudet in Honfleur sich an Bord der Yacht des Herzogs von Guise begeben habe. Da diese unter englischer Flagge segele, würde Daudet in aller Ruhe seine Kreuzfahrten ausführen können.

Ungewißheit über das Schicksal eines französischen Afrikafliegers.

Paris, 1. Juli. (R) Wie „Havas“ aus Teneriffa gemeldet wird, ist man von dem durch mehrere Afrikaflüge bekannten französischen Flieger, Major Dagnaux, der hier am 29. Juni früh in Teneriffa aufstieg, um sich nach Mozambique zu begeben, ohne Nachricht. Man befürchtet einen Unfall.

Riesenwaldbrand in Algier.

Paris, 1. Juli. (R.) Wie aus Algier gemeldet wird, ist in der Nähe von Oued Sahel ein Waldbrand ausgebrochen, der bereits über 2000 Hektar Wald zerstörte. Mehrere Verwalter und Einheimische sind in dem Feuer umgekommen.

Chamberlain wieder in London.

London, 1. Juli. (R.) Sir Austen Chamberlain ist gestern abend von Zermatt, wo er einige Wochen zur Erholung weilte, wieder in London eingetroffen. Chamberlain sah gut erholt aus und hat die Folgen des kurz vor seiner Abreise von London nach Genf erlittenen Automobilunfalles völlig überstanden.

Eine Folge des Abbruchs der russisch-englischer Beziehungen.

London, 1. Juli. (R.) Dem „Daily Telegraf“ zufolge versuchten in der letzten Woche verschiedene ausländische Finanzhäuser vergeblich, Sowjetwechsel in London zu diskontieren oder zu rediskontieren. Durch diese Haltung der englischen Banken wird es für die Sowjet-Republik immer schwieriger werden, Kredite in irgend einem Teil der Welt zu erhalten.

Brände in Rußland.

London, 1. Juli. (R.) Die Flachsspinnereien in der Provinz Kaluga wurden gestern durch Feuer vollständig zerstört. Die Sowjetbehörden glauben, daß Brandstiftung vorliegt und haben eine Untersuchungskommission eingesetzt. — In der Umgebung von Perm wütet seit 2 Tagen ein Waldbrand. Die gesamte Bevölkerung ist mobilisiert worden und bekämpft mit allen verfügbaren Truppen den Brand. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Sturmkatastrophe in Leningrad.

Leningrad, 30. Juni. (R.) Ein heftiger Sturm brachte mehrere Schiffe auf der Newa und in den Kanälen zum Sinken oder Stranden. Häuser wurden abgedeckt und Telegraphenstangen und Bäume in den Parkanlagen umgebrochen. In den Niederungen trat die Newa aus ihrem Ufer. Mehrere Personen sind ertrunken.

Letzte Meldungen.

Byrd über Hamburg?

Hamburg, 1. Juli. (R.) Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ mitteilt, ist heute nacht gegen 1 Uhr über Hamburg ein dreimotoriges Flugzeug gesichtet worden, von dem man annahm, daß es sich um das Flugzeug Byrds handelte. Auf dem Hamburger Flugplatz, auf dem man ebenfalls das Surren eines dreimotorigen Flugzeuges vernahm, ließ man Raketen hochgehen und Scheinwerfer aufflammen. Nach kurzer Zeit wurde das Geräusch undeutlicher. Wahrscheinlich hatte das Flugzeug nur die Absicht, sich über Hamburg zu orientieren.

Beschlüsse des internationalen Handelskammerkongresses.

Stockholm, 1. Juli. (R.) Die Teilnehmer des Jahrkongresses der internationalen Handelskammer in der schwedischen Hauptstadt Stockholm versammelten sich gestern zu einer letzten Hauptsitzung. In dieser Sitzung wurden von dem Schiedsgericht drei Entschließungen angenommen. Die wichtigste dieser Entschließungen schlägt vor, daß alle Industrielle, Kaufleute und Bankiers in ihre Verträge eine Bestimmung aufnehmen, nach der allen Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Verträge nach der Schiedsgerichtsordnung der internationalen Handelskammer beigelegt werden sollen.

Wertvolle Mitwirkung eines Zeppelins bei den italienischen Marinemanövern.

Rom, 1. Juli. (R.) Heute nacht wurden die Marinemanöver beendet. Mehrere Offiziere heben die großen Verdienste hervor, die der frühere Zeppelin „Bodensee“ jetzt „Esperia“, dabei geleistet hat. Das Flugschiff sei unbemerkt geblieben, habe aber trotz schlechten Wetters seiner Partei die Ankunft und die Zahl sämtlicher feindlichen Schiffe gemeldet. Nur sei die drahtlose Mitteilung der „Esperia“ durch bisher unaufgeklärte Weise verspätet an den Kommandierenden gekommen, so daß die Maßnahmen gegen die Beschießung von Neapel nicht rechtzeitig ergriffen werden konnten.

Die Ueberschwemmungen in Norwegen.

Oslo, 1. Juli. (R.) Die Ueberschwemmungen in Norwegen dauern an. Ingenieure sind in das Ueberschwemmungsgebiet gesandt worden, um an der Ausbesserung der Wege und der Eisenbahnen mitzuarbeiten. Mehrere Dörfer sind von der Umwelt vollkommen abgeschlossen.

Zur Genfer Seeabrüstungskonferenz.

Genf, 1. Juli. (R.) Die Aussichten der Genfer Seeabrüstungskonferenz der drei Mächte Amerika, England und Japan werden in Amerika jetzt wieder günstiger beurteilt, besonders, da England auch den Plan einer Abänderung des Washingtoner Abkommens über die Seeabrüstung offenbar fallen gelassen habe. Man hofft, daß eine Einigung über die Kreuzerfrage nunmehr lediglich eine Frage der Zeit sei.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: i. V. Erna Bernau, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am Mittwoch, dem 29. Juni, 2.30 Uhr nachts, verschied nach schwerem und langem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, mein teuerster Gatte, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Goldschmied

Valentin Chojnacki

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigt in tiefer Trauer an

Martha Chojnacka, geb. Jahns.

Besondere Anzeigen erfolgen nicht.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 3. Juli, nachm. um 6 Uhr, von der Leichenhalle des Stadtlazaretts aus zum Friedhof in der ul. Bukowska.

Beerdigungsinstitut „Ceremonjał"
ul. Towarowa 25.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer Rudolph für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Kaschik für die tiefempfundenen Grabgesänge, sagen wir auf diesem Wege ein herzlich

„Vergelt's Gott!"

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Berta Stein.

Deutsche Fröblerin

zu 3jährigem Kinde von herrschaftlichem Hause **gesucht**. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1304**.

Suche zum 1. Oktober d. J.

Buchhalter oder Buchhalterin.

Kenntnis d. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung.

Lehmann, Rittergutsbesitzer.
Przybyszewo, p. Długie-Stare, pow. Leszno.

Suche für bald jüngeren, energischen

Wirtschafts-Assistenten,

welcher besonderes Interesse für Vieh hat. Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Zeugnisabschriften sind einzusenden an

Dom. Witosław, p. Osieczna, pow. Leszno.

Steinmetzgehilfen und Steinmetzburschen

für dauernde Beschäftigung **sofort gesucht**. Schriftl. Off. sind zu richt. an **„Granit" Steinmetzgeschäft u. Zementwarenfabrik Grudziądz**

Suche für sofort einen tücht., evgl. **Sattler- u. Tapeziergesellen** welcher ganz selbständig arbeiten kann und firm in Anfertigung schlesischer Kumte ist. Ausführl. Bewerb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1306**.

Am **Dienstag, dem 5. Juli** findet um **10½ Uhr vormittags** im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses eine

Versammlung

des **Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen** statt.

Wir bitten um möglichst vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Tagesordnung: **Ernteakkordlöhne.**

Die Verhandlungen, welche mit den Arbeitnehmerorganisationen geführt wurden, scheiterten. Von seiten der Arbeitnehmer ist das außerordentliche Schiedsgericht beantragt worden. Die Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen waren so übertrieben, daß sie abgelehnt werden mußten.

Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen.
Dr. Sondermann.

Gras- u. Getreidemähmaschinen,

deutsches Fabrikat, habe **billig abzugeben.**

G. Scherfke,
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am **3. und 4. Juli** statt wozu Gäste herzlichst willkommen sind.

Der Vorstand.
Schützengilde Szczepankowo, pow. **Szamotuły**.

Dr. med. et med. dent.

Hermann Dümke

Poznań, Kantaka 6 II
Arzt und Zahnarzt
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.

Michelin - Cablé

(Autoreifen)
u konkurrenzlosen Preisen



Ford - Ersatzteile
Automüller
Dąbrowskiego 34/36.
Tel. 6976.
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Gut in Pomorze

bei Brodnice, 450 Morg. erstkl. Boden. Preis 130 000, Anz. 80 000 zł erf., zu verkauf. Anfr. an **Kierejewski, Mogilno.**

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Sie können nicht einschlafen

ohne die nervenberuhigenden

ABIETIN

Fichtennadelbadtabletten von **verblüffender** Wirkung auf das gesamte Nervensystem



CORDIS,
d. sprudelnde Fichtennadel-
Kohlensäurebad
gegen Herzleiden, Neurasthenie u. Rheumatismus.
Dr. W. Sedlitzky's Jordanin.

Entfettungs-Bad
(Jod, Eisen, Sole).
Unschädl. Gewichtsabnahme
Man befrage den Arzt!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien oder durch
Industriewerke Karl Schopper A. G. Bielsko.

5—8000 zł

werden v. Selbstrefl. auf zirka 6 Monate **gesucht**. Zeitgemäße Zinsen. Sicherheit schuldenfreies größeres Haus. Gutgehendes Geschäft. Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1308**.

Freundl. jung. Mädchen tagsüber gesucht. Gefl. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1303**.

Laufbursche gesucht, ehrlich und anständig, deutsch und polnisch sprechend.
Advokat Grzegorzewski
plac Wolności 17.

Chauffeur,

der poln. und deutsch. Sprache mächtig, in der Montage bewandert, sowie auch mit der Landwirtschaft vertraut, **sucht** sofort **Stellung**. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, **1302**.

---

2 Zentner pa. Molkereibutter

wöchentl., für dauernde Liefer. **sofort gesucht**. Off. m. Preisang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1305**.

Landwirtschaften im Freistaat Danzig, Deutschland, Pommerellen,

sof. verkäufl. u. zu verpacht., auch Mühlengrundstücke, Villen, Zinshäuser usw.

sofort zu haben, z. B.:

1. 1500 Mrg. Pacht. im Frst. Danzig mit kompl. Inv. auf mehr. Jahre zu verpacht., übernahmekap. ca. 150 000 Gld.
2. 2600 Mrg. m. Brennerei im Frst. Danzig alles kompl. vorh., sofort zu verpacht., übernahmekap. ca. 175 000 Gld.
3. 300 Mrg. unmittelbar bei Danzig sofort zu verpachten, Übernahmekapital ca. 80 000 Dzg. Guld.
4. 280 Morgen bei Danzig sofort zu verpachten.
5. 2000 Morgen bei Praust im Frst. Danzig, sofort zu verkaufen.
6. 1200 Morgen bei Praust, sofort zu verkaufen.
7. Wassermühlengut im Frst. Danzig, 500 Morg., prima Geb., sofort verkäuflich, Anzahlung 100 000 Gulden.
8. Wassermühle mit Landwirtschaft in Pommerellen, einige Meilen v. Chojnice, 1½ km v. Bahnhof, (groß 305 Morgen), außerdem 600 Morg. Seepacht, dazugehörig eine Schneidemühle mit Gatter, a. d. Schwarzwasser, auf 12 Jahre, für 500 Ztr. Roggen jährl. Pacht. sofort zu verpachten, übernahmekapital nur das leb. Inv. wie z. B. 5 Pferde, 10 Stück Vieh, einige Schweine Gebäude alle komplett.

Brennereigut

Kreis Lubawa (Löbau), Pommerellen, sofort verkäuflich. Größe: 1 750 Mrg., dav. 1200 Mrg. Acker, 300 Mrg. Wiesen, 200 Morg. Wasser, 30 Morg. Weiden, an Chaussee gelegen, eig. Anschlußgleis, 3 km v. Hauptbahnhof, Geb. kompl., 5 Insthäuser a 20 Familien, Brennerei ca. 70 000 Ltr., 32 Pferde, 24 Fohlen, 180 Lämmer, 80 Ferkel, 60 Stück Milchvieh, 27 Stück Jungvieh. Aussaat: 60 Morg. Weizen, 300 Roggen, 130 Klee, 250 Kartoffeln, 100 Gerste, 50 Gemenge, 10 Rübsen, etc. etc., die Lage ist eben, schuldenfrei, drainiert durchweg kleefähig. Preis: 600—550 000 Złoty, Anzahl. 250—225 000 Złoty, Masch. Inv. ist vollständig komplett.

Ebenso mehrere kleinere Mühlen mit Landwirtschaften und kleinere Landwirtschaften von 200 Mrg. aufwärts, Niederungs- und Höhenwirtschaften.

Zur Besichtigung steht Auto zur Verfügung. Unterzeichneter empfiehlt sich allen Käufern und Landwirten und erteilt jede Auskunft.

Güteragentur E. v. Seydlitz, Danzig, Kass. Markt 23 I.
Telephon 249 28.

Mühlenverkauf

Mühlengrundstück, bestehend aus 10 to Walzenmühle mit Sauggasmotor, schöner Villa, reichlich Stallungen und Schuppen zu günstigen Bedingungen verkäuflich oder zu tauschen. Gute Roggengegend. Auch gutes Getreidegeschäft und Kunstdunghandel. Das Grundstück liegt in Deutschland, Bezirk Frankfurt a/O.

Auskunft erteilt

Obermüller Josef Jurga
Wolsztyn, (Poznań) Bahnhofstr.

Ein Gut

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

100 000 zł Anzahlung. Angebote unter **D. D. 1298** an Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

1 gebr. Eiskonservator

wird **zu kaufen gesucht**. Offerten an
Joh. Muschalla, Gostyń, Bahnhofstraße 11.

Meiner verehrten Kundschaft empfehle ich mein Lager in
erstklassigen
Fahrrädern
Milchseparatoren
Nähmaschinen
und Zubehör
Hermann Kron, Wągrowiec, Bydgoska 10.

Welche **Schrotmühle?**

Prüfen Sie alle Systeme und kaufen Sie **Stille's Patent** kombinierte Walzen- Schrot- Quetsch- u. Mahl- **Mühle**

Dann werden Sie dauernd zufrieden sein!

Empfehle! Zur Saison Empfehle!

Luftgewehre
Tesching's
Flobert und Revolvermunition

Automatische
Pistolen
Revolver

Ausführung sämtlicher Reparaturen. Telephon 2664.
Max Wurm, Poznań, Wjazdowa 10 a.

Ampol
Benzin
Oele Fette
Sander & Brathuhn, Poznań
UL. SEW. MIELŻYNSKIEGO 23. TELEF. 4019

Eckert

Gras- und Getreidemäher

Ersatzteile,
Ernterechen
Schrotmühlen
Stille's Patent
in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch - Kannen
Kühler
ständ. groß. Lager | **Messeimer**

Inż. H. Jan Markowski



Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43.

Radio!!

Anoden-Akkumulatoren-Batterien in Holzkasten (30 Volt 58 zł, 40 Volt 78 zł, 58 Volt 97 zł), einfache und trockene Batterien (60 Volt 15,50 zł, 90 Volt 21,50 zł, 100 Volt 22,50 zł) empfiehlt **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.**

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums sucht Stellung als

Hauslehrerin,

zu Kindern bis zu 10 Jahren. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **1301**.

Fliegenfänger,

gute Fangkraft
100 Stück 7,50 zł,
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Suche für mein Eisen-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft einen

2. Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit besserer Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern und kräftig, bei freier Station im Hause.

H. Kiwi, Oborniki.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte .·. Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

LUKUTATE

Mark, Geléfrüchte, Bouillonwürfel verjüngen und entgiften den ganzen Organismus.

BROTELLA

mild, stark, für Korpulente, Diabetiker, Nervöse, Blutarme und Kinder, immer frisch auf Lager, empfiehlt zu Originalpreisen

J. GADEBUSCH,
Drogenhandlung und Parfümerie
POZNAN, Nowa 7.